

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

85 (26.4.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Preis Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM.

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Mittwoch, den 26. April 1950

Nr. 85

## Bonn erwartet Einigung

Vor einer Beilegung des Steuergesetz-Konflikts — Endgültige Entscheidung schon am Freitagabend?

Von U.P.-Korrespondent R. v. Wechmar

**Bonn.** Der Bundesfinanzminister ist voller Zuversicht, daß die deutsch-alliierten Verhandlungen über eine Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Bundesregierung und Hoher Kommission über das neue Einkommensteuergesetz zu einem positiven Ergebnis führen.

Minister Schäffer berichtete, wie United Press von einem Kabinettsmitglied erfährt, dem Bundeskabinett am Dienstag „durchaus optimistisch“ über seine Besprechungen mit den alliierten Finanzberatern. Die Ausführungen des Finanzministers lassen nach Ansicht dieses Kabinettsmitgliedes den Schluß zu, daß eine Einigung zwischen Bonn und dem Petersberg über das Einkommensteuergesetz in den nächsten Tagen erwartet werden kann.

Die alliierten Höheren Kommissare sollen nach Informationen aus vorzüglich unrichtigen Quellen ihre Forderung nach einem sogenannten „Eisernen Sparen“ aufzugeben haben. Nach ihrer Ansicht würde die Billigung des neuen Einkommensteuergesetzes in seiner vorliegenden Form ein Defizit zur Folge haben, da zwar die Steuererlöse gesenkt, aber keine neuen Quellen für Einkünfte erschlossen worden seien.

Der alliierte Verzicht auf Einführung eines „Zwangsparens“ würde die Bedingungen, welche die Hohe Kommission an die Billigung des Gesetzes knüpft, auf zwei Punkte beschränken, die auch von der Bundesregierung anerkannt und befürwortet werden:

1. Einführung einer Luxussteuer, wie sie bereits im Finanzministerium in Vorbereitung ist.

2. Maßnahmen zur schärferen Erfassung von Steuerhütern und geeignete Schritte zur Steuerüberwachung. Auch das ist schon in Durchführungsverordnungen zum Gesetz niedergelegt.

Natürlich geistert das Gerücht von einer möglichen Demission des Finanzministers nach wie vor durch die Wandelhallen des Bundeshauses, aber heute will schon niemand mehr recht daran glauben. Von einem Rücktritt anderer Fachminister oder gar des gesamten Kabinetts ist nicht mehr die Rede. Allerdings wird in Kreisen des Finanzministeriums betont, daß Schäffer insofern in einer günstigen Verhandlungsposition gewesen sei, als er nicht unbedingt auf einen Ministerposten Wert lege. Männer aus seiner Umgebung sehen in ihm einen kühlen Rechner, der aus politischen Gründen keinen Maßnahmen zustimmen werde, die er für finanzpolitisch falsch halte.

Man glaubt in unterrichteten Kreisen zu wissen, daß der Erfolg der Verhandlungen zwischen Schäffer und den Alliierten den Weg zu einer Lösung öffnet, der beiden Seiten „das Gesicht zu wahren“ hilft.

Bundeskanzler Adenauer wird am Freitag nachmittag mit den Höheren Kommissaren den gesamten Fragenkomplex noch einmal erörtern. Brand deutete an, daß möglicherweise bereits am Freitagabend eine endgültige Einigung zwischen Bonn und dem Petersberg bekanntgegeben werden könne.

### USA bestehen auf Änderung

In gewissem Gegensatz zu den optimistischen Erwartungen deutscher Regierungskreise stehen die Ausführungen eines Sprechers des US-Außenministeriums, der — wie aus Washington verlautet — erklärte, das neue deutsche Steuergesetz stehe in direktem Gegensatz zu den Zielen der amerikanischen Politik in Deutschland und die Regierung der USA werde auf seiner Änderung gemäß den alliierten Vorschlägen bestehen. Der Sprecher wies die Stellungnahme von deutscher Seite zurück, daß ein einziger Mann — vermutlich McCloy — durch sein Veto die ganze Arbeit deutscher Finanzfachverständiger bezüglich dieses Problems zunichte gemacht habe. Es sei nicht eine Persönlichkeit, sondern die US-Regierung, die sich dem Gesetz in seiner gegenwärtigen Form widersetze. In dieser Frage sei kein Kompromiß vorgesehen und es sei an der deutschen Bundesregierung, das Gesetz gemäß den alliierten Vorschlägen neu zu fassen, wenn sie die Zustimmung der Alliierten zu erhalten wünsche.

### Die Sitzung des Kabinetts

Von „Aussichten auf Verständigung“ sprach auch der Bundespresseschef, als er den Bonner Journalisten am Dienstag über den Verlauf der Kabinettsitzung berichtete und dabei die Erörterungen der Regierung über die Verhandlungen zum Einkommensteuergesetz erwähnte. Dr. Brand bestätigte, daß Minister Schäffer den Alliierten noch einmal die Argumente der Bundesregierung schriftlich übermittelt habe. Das Schreiben Schäffers vermittelt einen Gesamtüberblick über die Rückwirkung der Einkommensteuerreform auf die wirtschaftliche Entwicklung und die öffentlichen Haushalte in der Bundesrepublik.

Mit „Nein“ beantwortete Dr. Brand die Frage eines Journalisten, ob Schäffer für seine Verhandlungen mit den alliierten Finanzberatern genaue Weisungen des Kabinetts erhalten

habe. Er fügte hinzu, daß die Bundesregierung das bisherige Ergebnis der deutsch-alliierten Gespräche über das Einkommensteuergesetz gutgeheißen habe.

### Jeder kann Konsul werden

Nach einer vom Kabinett ferner beschlossenen Neufassung des Konsulargesetzes ist das juristische Referendarexamen nicht mehr erforderlich, um in den konsularischen Dienst aufgenommen zu werden. Lediglich die persönliche Eignung wird maßgebend sein. Die Konsularaufbahn ist damit für jedermann mit der entsprechenden Lebens- und Berufserfahrung geöffnet.

Das Kabinett billigte weiter den Vorschlag des Bundespräsidenten zur Errichtung einer Vertriebenenbank, die als Zentralfinanzinstitut in Form einer Aktiengesellschaft gegründet werden soll. Die Aktien werden zunächst auf den Bund übernommen. Die Bank soll Darlehen an Vertriebene gegen Bürgschaften und Garantien übernehmen sowie Zuschüsse und Beihilfen gewähren. Die Höhe des Anfangs- und Grundkapitals steht noch nicht fest.

Das Bundeskabinett hat weiter eine Änderung des Bundespräsidenten gutgeheißen, nach der nur der Bundespräsident eine schwarz-rot-goldene Standarte führen darf. Die Minister müssen sich mit der normalen Dienstflagge begnügen.

### Neues Arbeitsprogramm

Ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung wird, wie der Bundespresseschef weiter mitteilte, augenblicklich von einem interministeriellen Ausschuß des Kabinetts unter der Federführung des Wirtschaftsministeriums vorbereitet. Das neue Programm soll nach Ablauf des ersten in Kraft treten. Wahrscheinlich wird das erste Programm

bereits in den kommenden Monaten voll zur Auswirkung gelangen. Über den Umfang des zweiten Programms konnte Dr. Brand noch keine Einzelheiten mitteilen.

### Mit größter Beschleunigung

#### Der Aufbau des deutschen Konsularkorps

Bonn (UP). Der „Außenpolitische Ausschuß“ des Bundestages befaßte sich in seiner Dienstsitzung mit dem Aufbau des neuen deutschen Konsularkorps und dem Problem des gesamten deutschen Außendienstes. Bundeskanzler Adenauer, der der Sitzung mehrere Stunden beiwohnte, nahm sehr eingehend zu dem Gesamtkomplex Stellung. Zusammenfassend wurde festgestellt, daß alle Vorarbeiten auf diesem Gebiete, personeller wie technischer Art, mit größter Beschleunigung durchgeführt werden sollen. Nachdem London mit Schlangenschönings endgültig besetzt ist, dürfte nach Ansicht politischer Bonner Kreise für die USA der Hamburger Senatssyndikus Dr. Sieveking ernsthaft in Frage kommen, für Paris wird der ehemalige Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung, Professor Hausenstein, genannt.

Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer hat zu Mittwochnachmittag eine Konferenz einberufen, die eine letzte Klärung der Berliner Finanzhilfe bringen soll. Außer dem Bundesfinanzminister Schäffer und Minister Kaiser werden auch der Beauftragte der Bundesregierung in Berlin, Dr. Vogel und der Berliner Oberbürgermeister Reuter an ihr teilnehmen.

Wie aus dem Bundesfinanzministerium verlautet, hat die Stadt Berlin seit Beginn der Blockade bis zum 13. April 1950 741 Mill. DM aus Haushaltsmitteln des Bundesgebietes erhalten.

## Dibelius an Grotewohl

„Die Kirche wünscht keinen Kampf mit der Staatsgewalt, aber sie fürchtet ihn auch nicht“

Berlin (UP). Der evangelische Landesbischof von Berlin-Brandenburg, Dr. Dibelius, antwortete dem Ministerpräsidenten der Ostzone, Grotewohl (SED), in einem ausführlichen Schreiben auf die seitens der Ostzonenregierung erhobene Vorwürfe, daß die Kanzelerklärung vom vergangenen Sonntag einen „Angriff gegen den Staat“ darstelle.

„Unter der zur christlichen Kirche gehörenden Gemeinde“, so heißt es in dem Brief des Landesbischofs, „wird nun seit fünf Jahren Propaganda für die materialistische Welt- und Geschichtsauffassung vorangetragen. Die Kirche kann nicht schweigen, wenn diese dem christlichen Glauben entgegengesetzte Weltanschauung mit staatlichen Machtmitteln durchgesetzt werden soll.“

Der Bischof weist dann darauf hin, daß jedermann seine Kinder vom Religionsunterricht fernhalten könne. Aus dem Staat aber könne niemand austreten. „So lange der Staat uns christliche Schulen versagt, ist niemand imstande, seine Kinder einer Beeinflussung im Schulunterricht zu entziehen, die dem Glauben des Elternhauses entgegengesetzt ist.“ Was die Kirche nun zu sagen und zu tun habe, sei kein Angriff auf den Staat. Denn, so betonte der Bischof, „ich wiederhole es noch einmal: Die Christenheit steht hier in der Abwehr der Angriffe.“ Die Kirche wünsche keinen Kampf mit der Staatsgewalt, aber sie fürchte ihn auch nicht.

Dibelius weist dann darauf hin, daß die gespannte Atmosphäre entspannt werden könne, wenn die Staatsregierung der Ostzone auch nur erklären würde, daß weder im Schulunterricht, noch bei sonstigen Veranstaltungen der christliche Glaube direkt oder indirekt angegriffen werden dürfe. „Was wir als Christen fordern müssen, ist, daß der Staat in allen seinen Organen sich jeder Weltanschauung und Propaganda entschließt. Die Weltanschauung ist nicht Sache des Staates, sondern Sache der freien Entscheidung seiner Bürger.“ Der Staat solle ferner erklären, daß bei politischen Entscheidungen jeglicher Druck vermieden werden müsse, und daß niemand gegen seinen Willen zum Eintritt in politische Organisationen, einschließlich der FDJ, genötigt werden dürfe.

### Der zweite Tag in Dessau

Am zweiten Verhandlungstag im Dessauer Prozeß gegen Herwegen und sieben weitere Angeklagte bestritt Professor Will Brandt die Echtheit der Anschuldigungen, daß er Wirtschaftsbotschafter gegen den Staat begangen habe. Brandt mußte ein längeres Verhör über sich ergehen lassen. Der Anklagevertreter behauptete, daß der Angeklagte in dem englischen Kriegsgefangenenlager „Wilton Park“ an Lehrstunden über Imperialismus teilgenommen habe. Brandt bestritt dies und sagte, daß dort nur Anti-Nationalis-

mus und Demokratie gelehrt worden seien. Auch der dritte Angeklagte, Hermann Müller, erklärte sich nichtschuldig.

Das Verbot der telefonischen Berichterstattung über den Dessauer Prozeß für die Vertreter der westlichen Nachrichtenagenturen ist wieder rückgängig gemacht worden.

### General Handy in Berlin

Der Oberkommandierende der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Handy, inspizierte am Dienstag im amerikanischen Sektor von Berlin die amerikanische Verteidigung gegen eine eventuelle kommunistische Invasion.

Der Zentralrat der FDJ forderte erneut in einem Schreiben Oberbürgermeister Reuter auf, den Teilnehmern des FDJ-Pfingsttreffens den ungehinderten Durchmarsch durch Westberlin zu gestatten, für Sportveranstaltungen in den westlichen Stadtteilen und auf öffentlichen Plätzen Westberlins „Friedensveranstaltungen“ zuzulassen.

Berliner Behörden der französischen und amerikanischen Höheren Kommissare bezeichneten gemeinsam die fälschliche Behauptung der Amerikaner heiligen umfangreiche Listen mit den Namen gefallener Wehrmachtangehöriger zurück, als „Versuch“, die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Versäumnis der UdSSR, deutsche Kriegsgefangene zu entlassen, abzulenken.

## VOM TAGE

**Appell der österreichischen Regierung.** Die österreichische Regierung hat aus Anlaß des fünften Jahrestages der Befreiung Österreichs einen Appell an die vier Besatzungsmächte gerichtet, dem Lande die Freiheit wiederzugeben.

**Frag protestieren gegen USA.** In scharfen Worten wendet sich eine tschechoslowakische Note gegen die Weigerung der USA, acht Besatzungsmitglieder der drei am 24. März in Deutschland gelandeten tschechoslowakischen Flugzeuge auszuliefern. Die Note bezeichnete die amerikanische Weigerung als Verletzung der Menschenrechte und des Völkerrechts.

**Pétain 94 Jahre alt.** Marshall Pétain, der nach dem ersten Weltkrieg als „Held von Verdun“ zum Idol Frankreichs geworden war und als „Verräter von Vichy“ auf die befestigte Insel Yeu verbannt wurde, ist am Dienstag 94 Jahre alt geworden.

**Rad eines Flugzeuges gefunden.** Das Rad eines Flugzeuges, das am 1. März in den Gummiteilen wurde von schwedischen Fischern bei Burgsvik auf der Insel Gotland gefunden. Zur Zeit wird untersucht, ob das Rad vom vermissten US-Flugzeug stammen könnte.

## Vor 25 Jahren

Das alte Wort antiker Lebensweisheit, daß niemand vor seinem Tode glücklich geippen werden kann, scheint einer Erweiterung zu bedürfen, wenn man Weg und Ausgang Hindenburgs, des zweiten Präsidenten der Weimarer Republik, wägt. Ruhm und Ruf, so möchte man sagen, werden erst dann zu geschichtlichen Tatsachen, wenn die nachfolgenden Jahrzehnte ihr Urteil sprechen konnten.

Sicherlich war es in erster Linie der Retter des deutschen Ostens, den die Deutschen am 26. April 1925 auf den Schild erhoben. Manche verständliche, aber unfruchtbare Sehnsucht nach den alten Zeiten, manches Ressentiment gegen die junge Republik, die doch im wesentlichen nur Erbe war, suchten und fanden in dieser Wahl ihren Ausdruck. Aber es waren auch fruchtbare Seiten des deutschen Wesens, die sich angesprochen fühlten, als ein Mann wie Hindenburg in die Wahlarena stieg: Das Verlangen nach Überparteilichkeit im Staate, die in dem vielfach noch ungerügten Kräftespiel der Parteien geföhrt schien, der Wunsch nach Sauberkeit und sittlichem Wertmaßstäben im öffentlichen Leben.

Man hat heute vielfach die Wahl eines Mannes, der so bequ岸 wie Hindenburg nichts anderes als ein Soldat sein wollte, als eine Bankrotterklärung des deutschen Geistes gekennzeichnet. Gewiß war Hindenburg keine irgendwie faszinierende Persönlichkeit. Er war selbst auf seinem ureigenem Gebiet von so starkem Konservatismus, daß auch hier ihm letzte Größe versagt blieb. Aber diese konservativen Kräfte sicherten ihm andererseits in Stürmen und Zweifeln den festen Standpunkt, und immer war es sein sehr schlichtes, sehr persönlich erfaßtes Christentum, das seine Haltung und seine Entschlüsse bestimmte. So konnten seine charakteristischen Eigenschaften wohl vertragen, wa. ihm an geistiger Brillanz fehlte.

Gerade die nüchterne Hausbacktheit seiner Denkleise ließ ihn in Verbindung mit der geistigen Schulung des alten Generalstabsoffiziers Moltescher Prägung immer den Kern der Sache erkennen, solange wenigstens, wie er im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte war. Hier lag wohl die Problematik dieser Wahl von Anfang an und je länger je mehr. Hindenburg stand im 77. Jahre seines Lebens, als er vor 25 Jahren zum ersten Male zum Präsidenten des Reiches gewählt wurde. Er war fast 84, als er 1932 in kritischer Zeit erneut Oberhaupt des Staates wurde, nunmehr als Vertrauensmann der Mitte und der gemäßigten Linken. Wenn irgendwas, so verbietet diese völlige Umkehrung der Fronten, die Wahl von 1925 ohne weiteres als Fehlentscheidung des deutschen Volkes anzusehen. Möchte bei dieser zweiten Schildehebung das „Hilf ante portas“ noch so sehr seine Rolle gespielt haben, so bleibt die Tatsache, daß gerade die einstigen Gegner Vertrauen in die Persönlichkeit des Feldmarschall-Präsidenten gefaßt hatten.

In stürmischer Zeit wurde er wiedergewählt. So vertrat ein milder alter Mann, seit 1931 nur noch bedingt arbeitsfähig, allein die legitime Gewalt im Staate, durch die Autorität seines Namens wie durch die Fülle seiner präsidialen Rechte. Dieser Mann hat dann seinen zum Schutz der Verfassung mit allen Mitteln entschlossenen Mitarbeitern — dem Kanzler Brüning vor allem —, die er aus eigenem Vertrauen berufen hatte, nicht die Treue bis zur letzten Konsequenz gehalten. So wurde die Bahn beschritten, die über den 30. Januar 1933, den Reichstagsbrand und das Ermächtigungsgesetz zum totalitären Staat, zur Aufhebung aller verfassungsmäßigen Rechte und zur völligen Rechtsunsicherheit führte. Die Szene in der Potsdamer Garnisonkirche war in Wahrheit nur der Schlußstrich unter eine Entwicklung, die der Feldmarschall nicht gewollt hatte. Ihre Tragik war um so tiefer, als Hindenburg in seinen letzten Lebens- und Leidenszeiten zum mindesten ahnte, wo und wie das alles enden müsse.

„Schuldlos schuldig“ — vor allem diese Kennzeichnung gilt für den Ausgang Hindenburgs. Es war die Achtung vor der beschworenen Verfassung, die ihn vor Maßnahmen zurückschrecken ließ, die zur Anwendung von Gewalt führen mußten. Jede Sympathie für Hitler lag ihm fern; er liebte den „Böhmischen Gefreiten“, diesen Antipoden seines Geistes und seiner Auffassung in keiner Weise. Aber gerade deshalb schien es ihm nicht erlaubt, anders als verfassungsmäßig zu verfahren. Solange Hitler selbst legal blieb, war er für Hindenburg der Repräsentant der größten Partei, dem nach Sinn und Wortlaut der Verfassung das Recht, die Regierung zu bilden, nicht vorenthalten werden könnte. Gerade Brüning, der letzten Endes doch an Hindenburg scheiterte, hat sich in dieser Hinsicht sehr klar ausgesprochen: „Die Tragik jener entscheidenden Tage lag darin, daß der Reichs-

präsident seine eigenen sittlichen Maßstäbe auf einen Mann anzuwenden sucht, der selbst völlig amoralisch dachte und handelte."

Heute, da die Folgen schwer auf Deutschland lasten, steigt ein bitteres Gefühl auf beim Gedanken an diese Wahl. Aber es liegt kein Grund vor, sich ihrer zu schämen. Wäre die Amtszeit 1932 endgültig beendet gewesen, so hätte Hindenburg sehr wohl als der Mann in die Geschichte eingehen können, der die gesunden Kräfte der Vergangenheit in die neue deutsche Demokratie hinüberführte.

Es geht um das Schicksal der Regierung

Wichtige Abstimmung im britischen Unterhaus

London (ZSH). Im britischen Unterhaus wird es am Mittwoch zu zwei entscheidenden Abstimmungen kommen. Die Konservativen werden, wie angekündigt, gegen die Steuer für Treibstoffe und für Gewerbekraftfahrzeuge stimmen. Sollte die Regierung bei einer dieser beiden Abstimmungen unterliegen, so wird sie vermutlich zurücktreten, oder die Auflösung des Parlamentes und Neuwahlen verlangen. Die Arbeiterpartei verfügt über 17 Sitze mehr als die Konservativen.

Die neun Unterhausabgeordneten der Liberalen Partei beschlossen, bei der Vertrauensabstimmung am Mittwoch gegen die Labour-Regierung zu stimmen. Der Ausgang der Abstimmung wird damit praktisch von der Zahl der erkrankten Abgeordneten abhängen, die der Abstimmung fernbleiben müssen. Kranke Abgeordnete werden teilweise in Begleitung ihrer Ärzte zur Abstimmung über die Budgetpositionen erscheinen. Einige von ihnen werden unmittelbar nach der Abstimmung in ihr Krankenzimmer zurückkehren. Auf der Labour-Seite werden bei der Abstimmung mit Bestimmtheit nur der 78-jährige Abgeordnete Kirkwood und Außenminister Bevin fehlen, der sich noch im Krankenhaus befindet.

In einem schottischen Wahlkreis fand wegen des Todes eines Abgeordneten eine Nachwahl statt. Bei den Unterhauswahlen hatte der Kandidat der Arbeiterpartei bei einer Wählerzahl von 41 000 nur eine Mehrheit von 600 Stimmen.

Im Londoner Hafen wurden infolge des Streiks der Hafenarbeiter weitere Truppen und technisches Marinepersonal eingesetzt. Damit stieg die Zahl der eingesetzten Soldaten auf 2500.

Die Regierung bereitet darüber hinaus einen Mobilisationsplan für die Hafenarbeiter vor, wodurch notfalls etwa 20 000 Soldaten im Hafen arbeiten werden.

Für Beendigung des Kriegszustandes

Memorandum Außenminister Stikkers

Den Haag (UP). Der holländische Außenminister Stikkers fordert in einem Memorandum an das Parlament die Beendigung des Kriegszustandes, um Deutschland aus seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Isolierung zu befreien. Die Aufhebung dieser Isolierung sei erforderlich, als "positiver Beitrag des Westens" zur Förderung der demokratischen Mentalität des deutschen Volkes. Der Außenminister weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß das "extrem-nationalistische Element" in Deutschland immer noch stark sei.

Im Memorandum Stikkers wird ferner die Möglichkeit erwähnt, daß Holland unter Umständen bereit wäre, die eingegliederten deutschen Grenzgebiete im Austausch gegen wirtschaftliche Vergünstigungen wieder zurückzugeben. Diese Frage könnte erörtert werden, sobald eine westdeutsche Regierung bestehe, die befugt sei, Beschlüsse auf dem Gebiet der Außenpolitik zu fassen.

Schnellere Schiffe?

USA zu Konzession bereit. - Britische Opposition gegen Erleichterung der Beschränkungen

Washington (UP). Aus amtlichen amerikanischen Kreisen verlautet, daß die USA die Erhöhung der Tonnage und der Geschwindigkeit deutscher Handelschiffe befürworten.

Zur gleichen Zeit wird jedoch zugegeben, daß Großbritannien wahrscheinlich die Beibehaltung der gegenwärtigen Beschränkungen der deutschen Schifffahrt fordern werde. Die genannten Kreise erklären, daß die starke britische Opposition gegen amerikanische Vorschläge zur Erleichterung der Beschränkungen der deutschen Handelschifffahrt dafür verantwortlich sei, daß sich die Außenminister anlässlich ihrer bevorstehenden Konferenz in London mit diesem Problem zu befassen haben werden. Aus diesem Grunde werde diese Frage gemeinsam mit dem deutschen Ersuchen auf Zustimmung zu einer Erhöhung der deutschen Stahlproduktions-Quote auf der Tagesordnung der Außenministerkonferenz eine bedeutende Rolle spielen.

Nach Ansicht amtlicher amerikanischer Kreise soll Frankreich ebenfalls eine Erleichterung für den deutschen Schiffbau gutheißen. Es sei jedoch viel weniger begeistert von dem entsprechenden deutschen Ersuchen als die USA.

Deutschland wünsche — so betonen diese Stellen — daß es Schiffe bauen dürfe, die konkurrenzfähig sind. Die gegenwärtigen Beschränkungen gestatten nur den Bau und die Verwendung von Schiffen, die ausschließlich für den "Tramp-Handel" geeignet sind. Deutschland sei daran aber nicht interessiert.

Deutscher Besuch im Senat

Die 15 Mitglieder des deutschen Bundestags, die sich zur Zeit in den Vereinigten Staaten aufhalten, wurden von Vizepräsident Barkley dem Senat vorgestellt. Am Tag zuvor hatten die Bundestagsmitglieder Arbeitssitzungen von Kongressausschüssen beigewohnt. Besonderes Interesse fand bei den deutschen Besuchern das System der Fachleutenberatung bei den Kongressausschüssen, da die Unterhaltung eines ständigen Stabes von Fachleuten bei den europäischen Parlamenten unbekannt ist.

Der republikanische Senator Kern beantragte eine Kürzung der mit 3,1 Milliarden Dollar vorgesehenen Marshallplanhilfe für das Budgetjahr 1951 um eine Milliarde Dollar, während sein republikanischer Kollege, Senator Hickenlooper, einen Antrag auf Vergrößerung um 600 Millionen Dollar stellte.

Atom-U-Boote geplant

Die Vorarbeiten für den Bau des ersten mit Atomenergie angetriebenen Unterseebootes in den USA sind soweit vorgeschritten, daß nunmehr um die Erlaubnis des Kongresses ersucht werden soll, ein Unterwasserfahrzeug dieser Art auf Stapel legen zu dürfen.

„Wachablösung“ in Prag

Reorganisation der tschechischen Regierung

Prag (UP). Klement Gottwald, der Präsident der Tschechoslowakei gab eine größere Reorganisation der Regierung bekannt. Der offiziellen Nachrichtenagentur zufolge wurden folgende Umsetzungen vorgenommen:

Der bisherige Verteidigungsminister Svoboda wurde zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und Leiter des Amtes für Erziehung und Sport ernannt.

Der stellvertretende Ministerpräsident Fierlinger hat die Leitung des Amtes für kirchliche Angelegenheiten übernommen.

An die Stelle des bisherigen Verteidigungsministers ist Justizminister Dr. Cepicka getreten, an die Stelle des Justizministers tritt der bisherige Leiter der Präsidialkanzlei, Dr. Rala.

Die Ernennung Svobodas zum stellvertretenden Ministerpräsidenten wird in hiesigen

diplomatischen Kreisen als eine Art „Beförderung“ betrachtet. Mit der Übernahme des Verteidigungsministeriums durch Cepicka werden Gerüchte zerstreut, wonach ein sowjetischer General, ähnlich wie in Polen, zur Übernahme dieses Postens „eingeladen“ werden sollte. Die Ernennung Fierlingers zum Leiter des Amtes für kirchliche Angelegenheiten dürfte eine Fortsetzung der antikirchlichen Kampagne bedeuten.

Hainan für Tschiang verloren

Nationale meiden Aufgabe der Insel Formosa (UP). Ein Sprecher der nationalchinesischen Regierung erklärte, daß die Insel Hainan von den Nationalchinesen aufgegeben worden sei.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß von nationalchinesischer Seite bereits in der vergangenen Woche beschlossene worden war, Hainan aufzugeben. Generallieutenant Tschiang-kaishek habe jedoch beföhlen, daß die Insel erst geräumt werden dürfe, nachdem man den kommunistischen Angriffen harten Widerstand entgegensetzt habe. Für den schnellen Zusammenbruch der Verteidigung Hainans würden nichtgenannte Feldkommandeure verantwortlich gemacht. Als die Kommunisten in der vergangenen Woche nach ihren ersten schweren Verlusten, zunächst den Kampf einstellten, soll dieser Kommandeur den Fehler beangewandt haben, seinen Truppen ebenfalls die Einstellung der Feindseligkeiten zu beföhlen. Dieser Befehl sei den nationalchinesischen Truppen zum Verhängnis geworden.

Leopold legt sich nicht fest

Jede definitive Verpflichtung abgelehnt

Brüssel (UP). König Leopold hat in einem Brief an Ministerpräsident van Zeeland es abgelehnt, irgendeine definitive Verpflichtung zum Verlassen des Landes nach einer zeitweiligen Übertragung seiner königlichen Rechte an seinen Sohn, den Kronprinzen Baudouin einzugehen. Er betont, es sei unmöglich, dies zu tun ohne damit das Risiko einzugehen, den Anschein der belgischen Monarchie und ihrer Würde zu schaden.

Die Opponenten des Königs — Sozialisten und Liberale — hatten bekanntlich eine schriftliche Garantie des Königs gefordert, daß er das Land nach Übertragung seiner Rechte auf den Kronprinzen verlasse.

Ein Kommuniqué der Christlich-Sozialen Partei besagt, daß die Partei die Kompromiß-Verhandlungen auf der Grundlage der Vorschläge König Leopolds als abgeschlossen betrachte. Die Partei richtet an die Liberalen die Warnung, daß sie „allein zu den normalen Verhältnissen zurückkehren“ werde, wenn die Liberalen einem Kompromiß nicht zustimmen sollten.

Krawalle in Antwerpen

Hundert streikender Hafenarbeiter durchbrachen die Polizeikette, die gegenwärtig um das Hafengebiet von Antwerpen aufgestellt ist und versuchten ihre arbeitsunfähigen Kollegen anzugreifen. Sofort herbeigeeilte Polizeiverstärkungen konnten die Demonstranten jedoch wieder aus dem Hafengebiet hinaustreiben.

Zum Bau einer neuen Talsperre

Staatsvertrag Rheinland-Pfalz-Luxemburg

Trier (ZSH). Der erste Staatsvertrag zwischen einem Land der Bundesrepublik und einer ausländischen Macht wurde in Trier unterzeichnet. Die Regierungen von Luxemburg und Rheinland-Pfalz kamen überein, eine neue Talsperre im Grenzgebiet bauen zu lassen.

„Des Frühlings weißes Kleid“

Schneefall in Bonn und am Bodensee

Bonn (UP). Die Bundeshauptstadt war in ein dichtes Schneegedöbel gehüllt. Der halbgefrorene Schnee hielt sich aber nicht auf der frühlingswärmten Erde, so daß die Straßen Bonns bald ein einziger „Matsch“ waren.

Ein frisches und heftiges Schneegedöbel deckte auch die Blütenhänge am Bodensee zu. In der wärmsten Gegend Deutschlands waren in kürzester Zeit die schon offenen Kirchenblüten und subtropischen Blüme auf der Insel Mainau weiß überzuckert. Die Sonne schmolz jedoch die unzeitgemäße Winterpracht schon nach wenigen Minuten, so daß kein Schaden entstand.

Polizei und Räuber Hand in Hand

Gefährliche Bande macht Westfalen unsicher

Bielefeld (UP). Seit längerer Zeit machen Räuber und Einbrecher, die mit Schusswaffen ausgerüstet waren, die Gegend des Teutoburger Waldes unsicher. Sie verübten schwere und dreiste Einbrüche, bei denen ihnen große Mengen Schuh- und Lederwaren, Lebensmittel und allein für über 60 000 DM Textilwaren in die Hände fielen. In den letzten Wochen bezog die gleiche Bande auch bewaffnete Raubüberfälle. Bei Osnabrück wurden sogar Polizeibeamte von dem Verbrechern überfallen und entwischt.

Bei den zahlreichen Durchsuchungen eines DP-Lagers fand man wieder Diebesheute noch Waffen. Bei einer Großfahndung wurde jedoch das Verbrechernetz ausgehöhlet und festgestellt, daß die Ausländer mit Personak aus der deutschen Bevölkerung und sogar mit deutschen Polizisten Hand in Hand gearbeitet haben.

Bisher wurden über 20 Personen verhaftet. Es handelt sich um Polen, Ukrainer und Deutsche, darunter auch Frauen. Zu der Bande gehörten mindestens drei Polizeibeamte. Diese haben die Schußwaffen der Verbrecher nach den Raubzügen in Verwahrung genommen und wurden aus der Beute bezahlt. Darüberhinaus sollen die Polizeibeamten aber auch ihre Dienstpistolen der Verbrechern geliehen hat.

„Fliegende Untertassen“ über München?

3400 km Geschwindigkeit und Feuerschein

München (SWK). Vier Grenzbesorger des Flugplatzes München-Riem wollen eine „Untertasse“ über dem Flugplatz gesehen haben, die sich von Südosten nach Nordwesten mit einer Stundengeschwindigkeit von 3000 bis 5000 Kilometer bewegte. Die Höhe wurde auf etwa 15 000 Meter geschätzt. Alle Beobachter berichten übereinstimmend, daß ein flackernder rötlicher Feuerschein wahrgenommen worden sei. Da die Erscheinung auch von der Funkstation des Flughafens aus gesichtet wurde, nahm man die Verbindung mit einer in der Luft befindlichen Maschine zwecks näherer Feststellung auf, deren Besatzung ebenfalls Blitze und Feuerschein in großer Höhe feststellte. Bereits einige Tage vorher hatten ein Anzahl Flugplatzangestellte und Zollbeamte eine gleiche Erscheinung beobachtet.

Alle Angeklagten gestanden

Hochverrats- und Spionageprozess in Bukarest

Bukarest (UP). Fünf rumänische Staatsangehörige, die sich vor einem Militärgericht wegen Hochverrats und Spionage zu verantworten haben, legten — wie die rumänische Agentur Agerpress meldet — bei der gerichtlichen Untersuchung umfassende Geständnisse ab. In diesen Geständnissen sollen die Angeklagten britische und amerikanische Beamte sowie die Leitungen der Informationsdienste der Vereinigten Staaten und Großbritanniens schwer belastet haben.

Im Zusammenhang mit diesem Prozess sollen am Dienstag zwei Korrespondenten ausländischer Nachrichtenagenturen verhaftet worden sein.



Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

4. Fortsetzung

Nachdruck verboten Hans Solleder hatte Geschmack. Diese Frau gefiel ihm. Doch gleich nach seiner Betrachtung überkam ihn die Wut „Loder, elendiger“, sagte er im Weitergehen und gab seinem Fahrrad einen Stoß, als ob es der auf der Untreue Ertrappe gewesen wäre. „unserer rennt sich die Fuß raus wegen einem Mädel und so einem Hallotri laufen sie nur so nach Schade um diese Frau!“

Hans Solleder vergaß ganz, aufzustehen, so hatte ihn seine Entdeckung erschreckt. Wie ging das nur alles im Kreis herum? Der Fremde will das Mädel, das dem Brunner gehört, er, Hans Solleder, wiederum will das Mädel, das den Brunner liebt. Wer war denn nun eigentlich der Betrogene? Die Maria Falbesoner, die von dem Fremden so lange schöne Worte bekam, bis sie ihm ins Garn ging, oder er selbst, der seine Liebe an Klara verschwendete, die den Peter liebte, oder dieser wieder, der betrogen wurde mit diesem Windhund, der hier am Bahnhof stand. Oder diese Frau hier, der man ansah, daß sie ein anständiger Kerl war, und der man ebenso ansah, daß sie an dem Mann mit särtlicher Liebe hing.

Nun ist diese Frau gekommen, die zu dem Fremden gehört, und etwas wird sich ändern müssen mit der Maria, denn nach Scheidung oder Trennung sah das vor dem Bahnhof gerade nicht aus.

Hans Solleder war ein Arbeitstier. Er sah, wie die Fremden badeten, wie sie auf die Berge flogen, wie sie in den Cafés saßen. Er aber, der die Berge liebte und die Seen, er machte sich nur sonntags frei, und selbst da gab es oft noch zu entwerfen, zu zeichnen, neue Farbenzusammensetzungen zu erfinden.

Als er jetzt so dahinging, war ihm wunderbar zumute und tausend Gedanken stürmten auf ihn ein. Er dachte an Klara Dengler, die mit ihm sprach wie mit einem kranken Kind und deren Liebe er immer teilen mußte, auch wenn sie ihn zum Manne nahm. Hatte er das nötig? War er als Lückenbüßer gerade noch gut genug?

Er lehnte sein Rad an das Transformatorhaus am Wege, stellte sich dazu und verschränkte die Arme. Ein leichter Dunst lag über den Bergen. „Es bleibt schön“, sagte er in leisem Selbstgespräch „und ich bleibe allein. Wie lange noch?“

Seine Lider schlossen sich halb, so trat das Pastellene der Landschaft noch mehr hervor. Da war ihm, als steige aus den Wolken eine lichte Gestalt, ein Gesicht erschien ihm, fremd und vertraut. Was war das nur für eine Frau, die ihn hier anlächelte mit wunderschönen Augen? Sie könnte er lieben und sie würde auch ihn lieben, ihn ganz allein, das wußte er.

Hans Solleder streckte die Arme aus und Mißete weit die Augen.

Was er sah, war Himmel und Berge und einzelne Häuser inmitten prägender Gärten. Doch plötzlich erinnerte er sich an ein Gesicht einer jungen Frau, die vor einer halben Stunde vor dem Bahnhof stand. Und was ihm bei dem Wesen, das ihm aus dem Dunst zugeleuchtet hatte, wie ein lichter Schein über dem Kopf erschien, war dort ein lustiger, runder Tirolerhut.

Er erschrak über sich selbst. Sollte er das Weib begehren, das einem anderen gehörte?

Den aber nagte er einen Windhund, weil er dasselbe tat. Er fand sich nicht mehr zu recht mit all dem Warum, das auf ihn einströmte. Er fuhr mit seinem Rad weiter, nach seinen Gesellen zu sehen, die einen Gasthof auszumalen hatten.

Peter Brunner kam von seiner Führung zurück. Er war sehr müde, aber auch sehr zufrieden. Die Leute, zwei Männer und eine Frau, gingen gut, waren schneidig, redeten ihm nichts ein und hatten unbedingtes Vertrauen zu ihm. Die drei lagen schon oben in ihren Betten und wünschten morgen nicht vor neun Uhr geweckt zu werden.

Peter hatte es sich in der Stube gemütlich gemacht, die an die Küche grenzte. Die Mutter wußte, daß er nach einer Führung immer mit einem Heißhunger heim kam, und nun war er schon geraume Zeit damit beschäftigt, seinen Schankerln auf den Leib zu rücken. Er war eine empfindliche Natur, und selbst die vielen Bergfahrten und Führungen hatten ihn noch nicht abgestumpft. Ein Gipfelkreuz, ein Sonnenuntergang, das war für ihn immer wieder ein neues Erlebnis, und gerade auf dieser Tour hatte er dies mit gleichgestimmten Menschen wieder doppelt empfunden.

Da standen sie, weit von zu Hause fort in sternenklarer Nacht, nach schwerer Kletterei hoch oben auf einem Gipfel, als die Sonne schon ihre strahlenden Pfeile zur Erde sandte. Umsäumt von dunklen Bäumen grüßte der Eissee zu ihnen herauf, und beglückt sprach es Peter mehr zu sich als zu den anderen: Du mein herrliches Werdenfelsen Land, du mein geliebtes Loischial! Von Minute zu Minute wurde der Abschied hinausgeschoben, keiner wollte sich von all der Schönheit trennen.

Den Abschluß bildete der gestrige Abend im gemütlichen Berggasthaus. Da hatte sich

eine fröhliche Gesellschaft zusammengefunden wie lange nicht mehr. Die Schnaderhüpf gingen schier nicht zu Ende und selbst die Amerikaner sangen mit.

My sweetheart is born in Milwaukee, doch schön sind die Mädchen in Bayern, juhe!

Jubelten sie und klopfen auf ihre Schenkel. Und ein kleiner Schiltluggler aus dem Fernen Osten grüßte mit krächzender Stimme:

Ari gato goza imasu — Bayern mein Heimat sein, juhe — — —

Peter Brunner lächelte nun leise vor sich hin. Nein, meine Lieben, nur Heimatland ist Bayern nicht, aber das meine. Und das meiner Braut, meiner Liebsten, die bald in dieser Stube hantieren wird als meine Frau, mein kleines Weibchen, als Sonnenwirtin.

„Gott, Mutter!“, Peter legte den Arm um seine Mutter, die eben aus der Küche kam. „Übers Jahr ist schon eine junge Frau im Haus, da brauchst du dich nimmer so abzuplagen. Und Großmutter wirst du dann auch, freust dich schon?“

„Ja, Peter.“ Franziska Brunner sah ihren Ruben nicht an.

„Warum sagst denn nicht mehr, Mutter, bist müd? Bleib herein, ich kümmerge mich schon um die Gäst. Ich glaub, Mutter, ich mach nimmer lang einen Führer, ich bleib im Geschäft, es geht ja so gut und für dich ist es zu viel. Wenigstens setz ich aus bis die Maria im Haus ist. Du brauchst auch einmal Ruhe, genau wie die Gäst, die bei uns ausspannen.“

Frau Brunner überhörte alles. Ausspannen, müde sein, das war etwas für die Städter, nicht für sie. Wie schnell wäre der Ruf des Hauses geführt, und wo käme man da hin, wenn man sich gehen ließe.

(Fortsetzung folgt)

# DIE JUGEND RUFT

Ettlinger Jugend - Woche vom 23. bis 30. April 1950

Heute 20 Uhr in der Stadthalle

## Sozialistische Jugendbühne „DIE FALKEN“

spielt:

„Liebe, Dollars, Hochgebirgs“

Lustspiel von W. Häfner

Ansprache von Bürgermeister Rimmelpacher

In den nächsten Tagen folgen:

Donnerstag, 27. April:

20 Uhr Stadthalle: Abend der Pfadfinder.

Musikalische Darbietungen.

„Kai aus der Kiste“ Nach einer Jugendzählung von W. Dorin.

Freitag, 28. April:

20 Uhr Stadthalle: Abend der Naturfreunde-Jugend.

Gesang, Volkstanz, Sketch.

„Ein Hüttenabend“, von Karl Schrems.

Samstag, 29. April:

20 Uhr Stadthalle: Gemeinschaftsabend des Jugendrings Ettlingen mit Darbietungen der Gruppen und des Realgymnasiums.

Sonntag, 30. April:

Mittelbadisches Landjugendtreffen der Kreise Karlsruhe und Pforzheim.

„Wer schaffen will, muß fröhlich sein.“

14 Uhr Marktplatz: Offenes Liedersingen mit Singleiter Paul Folge (Rath).

15 Uhr Stadthalle: Lied, Volkstanz, Laienspiel.

20 Uhr Aula des Realgymnasiums: Konzert-

abend Lisa Peck (Sopran), Rolf Knieper (Klavier). Lieder und Arien von Beethoven, Schubert, H. Wolf, Reger, Pfitzner, R. Strauß, Werke von Schubert und Brahms. (Ermäßigter Eintritt für Jugendliche durch die Gruppen.)

## „Wer unter Euch ohne Schuld ist ...“

Das Gemeindegpiel der Evangelischen Jugend

Am 3. Abend der Ettlinger Jugendwoche zeigte die Evang. Jugend das Spiel „Wir klagen an“ von Herbert Kuhn. Hatte schon die Vorankündigung aufhorchen lassen, weil hier ein zentrales Thema unserer Zeit angepackt wurde, so war das Spiel selbst ein sehr starkes Erlebnis. Vikar Zimmermann bezeichnete es in seinen Begrüßungsworten als die Absicht der von ihm geleiteten Jugendgruppe, der ganzen Stadt damit etwas zu geben, was zur Ausöhnung beiträgt. Man darf wohl sagen, daß diesem kühnen Versuch der Erfolg nicht versagt geblieben ist, denn nach der etwa einstündigen Aufführung dieses Zeitstücks sagten sehr viele der zahlreich erschienenen Zuschauer zueinander: „Ja, so ist es.“ Eine solche Aufklärung rechtfertigt sich ja erst dadurch, daß sie eine Wirkung auf die Menschen ausübt, die alle so schwer zu tragen haben an dem Jammer unserer Zeit und die doch in ihrem eigenen Innern die Kraft wecken können, die allein helfen kann: die Kraft der Versöhnung und der Liebe. So bewies dieser Abend auch, wie aus der kirchlichen Gemeinde unaufhörlich seelische Kräfte in die politische Gemeinde ausstrahlen. Und wiederum waren die beiden christlichen Konfessionen bei dieser Veranstaltung brüderlich vereint, denn zu diesem evangelischen Abend waren mit den katholischen Geistlichen auch viele katholische Mitbürger gekommen, wie schon bei dem katholischen Abend viele evangelischen Zuschauer erschienen waren.

Das ist ja der Sinn dieser Jugendwoche, daß die Verbände der verschiedenen Weltanschauungen einander kennen lernen und dadurch die gegenseitige Achtung gewinnen, die in unserem öffentlichen Leben bislang so oft gefehlt hat. Für die Leitung des Jugendrings und seinen Fördererkreis ist es eine Genugtuung, daß dieses Anliegen in der Ettlinger Einwohnerschaft so starkes Echo gefunden hat.

### Wer ist der Schuldige?

Wer dieses Spiel „Wir klagen an“ erlebt hat, wird das Tagesgeschehen mit geläutertem Blick betrachten und vor allem auch stets bestrebt sein, selbst einen Beitrag zur Entgiftung und Verständigung zu leisten. Zu Beginn erleben wir, wie ein Richter sich vornimmt, die Sehnsucht der Menschen nach wahrer Gerechtigkeit zu erfüllen. Er bittet die Menschen an, die Gerechtigkeit fordern. Da kommt zuerst ein Russe, der Bestrafung für die Zerstörer der russischen Ortschaften befragt; dann ein Amerikaner, der verlangt, daß der Mörder seines als Fallschirmspringer erschlagenen Bruders bestraft wird. Da erscheint aber auch Frau Schulze, die nach Strafe für den Bombenterror ruft. Ihr wird vorgeworfen, daß sie sich am Erschlagen des Amerikaners beteiligt habe, aber sie weist darauf hin, daß sie bei jenem Fliegerangriff ihre beiden Enkel verlor und deshalb wie von Sinnen war. Sie verlangt ihrerseits Sühne für den Mord an Alten, Frauen und Kindern. Noch heftiger sind die Anklagen von Frau Braun, einer Vertriebenen, die alles verloren hat: ihre Wohnung, ihren Mann, ihre Kinder, ihre Ehre, ihren Glauben. Auch ihre Schwester wird hereingerufen, Frau Klein, die ihren Sohn verlor und deshalb keinen Namen mehr haben will. Sie fragt den Richter, ob er den endlosen Zug von Frauen sehe, die keinen Namen mehr haben. Der Russe will ihren Sohn als Brandstifter anklagen, aber der Richter will zuerst die Schuld an dem Tod des amerikanischen Fliegers klären. Zufällig ist der Sohn jenes Generals da, der den Befehl zum Erschlagen gegeben haben soll. Dieser General ist vom Volksgerichtshof zum Tod durch den Strang verurteilt worden, weil er Befehle nicht alle weitergegeben hatte — dort, wo er es nicht mehr verantworten konnte. Sein Sohn bezeichnet als Schuldigen den Kanzler und darin stimmen nun alle Erschienenen überein, daß dieser der Anstifter des Weltkriegs gewesen sei. Aber die Gerechtigkeit erfordert es, daß dem angeklagten Isten Kanzler ein Verteidiger zugebilligt wird. In scharfen Wortwechsel zwischen diesem Verteidiger und dem Russe, dem Amerikaner und den Deutschen wird nun die Schuldfrage erörtert und das Schuldkonto gegenseitig aufgerechnet.

Da es dem Richter nicht gelang, den Streit zwischen Argumenten und Gegenargumenten zu schlichten, werden plötzlich alle dem Richter vor, er sei der Schuldige, daß die Gerechtigkeit nicht zum Zug kommt. Einer muß doch der Schuldige sein. Da wird ihm geantwortet, dieser eine sei Gott, die Vorsehung sei schuld, denn sie habe auch den Kanzler verführt. Man beschließt, Gott zu bestrafen. Um ihm das Urteil zustellen zu können, ruft man endlich den Pfarrer herein, der die ganze Zeit draußen gewartet hatte. Ihm wird das Urteil vorgelesen: daß Gott noch ärmer werden soll als die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Wald, daß Gott von den Menschen verhöhnt, bespuckt und gepeitscht werden soll und daß Gott seinen eigenen Sohn an dem schmachvollsten Tod verlieren soll.

Der Pfarrer erklärt daraufhin, daß Gott dies Urteil schon vor 2000 Jahren angenommen habe und zum Beweis zitiert er die Bibel: dort sind all diese Strafen an Christus geschildert. Aus den Bibelworten erkennt nun der Richter, daß Gott unschuldig den Tod am Kreuz erlitten hat und er fragt, wessen Schuld Gott damit sühnen wollte. Der Pfarrer antwortet, daß Gott auch die Liebe sei und durch diese habe er die Schuld aller Menschen auf sich genommen, damit alle Schuldigen, die diese Vergebung gefunden haben, nun auch ihren Schuldigen vergeben. Auf des Richters Frage, wo der Schuldige sei, zitiert der Pfarrer nochmals die Bibel: „Wer unter Euch ohne Schuld sei, der werfe den ersten Stein auf sie. Da sie aber das hören, gingen sie hinaus, von ihrem Gewissen überführt, einer nach dem anderen, von den Ältesten zu den Geringsten. Und Jesus war allein.“

Nach diesen Worten verlassen die Ankläger nacheinander die Bühne, zuletzt der Richter.

### Die schauspielerische Leistung

Die Aufführung dieses ergreifenden Spiels ist der evangelischen Jugendgruppe sehr gut gelungen. Man spürte, daß sie von dem Ernst dieser Auseinandersetzungen um Schuld und Not völlig durchdrungen war. So konnten die jungen Laienspieler auch durch das gelegentliche unverständige Lachen einiger unreifer Kinder nicht aus der Fassung gebracht werden. Mit sparsamsten szenischen Mitteln wurde das Geschehen verständlich gemacht. Dieter Weinstein stellte den Richter in sicherer Sprechweise dar, nur hätte man ihm nach dem Willen des Dichters noch etwas mehr Kontakt zum Publikum gewünscht. Der Russe (Otto Wolf) und der Amerikaner (Werner Hamm) wurden ohne Verzerrung dargestellt. Die drei Frauen verkörperten Johanna Otmar (die klar sprechende Mutter), Brigitte Achtmann (die Vertriebene, noch etwas zu zögernd) und Christa Klenze (die Trauernde, ihre statuenhafte Rolle ganz erfüllend). Die stärksten Rollen waren wohl der Sohn Maier (Fritz Klenze) und der Verteidiger (Günther Morlock), bei denen Bewegung und Sprache eine Einheit waren. Günther Bender fehlte es für die Rolle des Pfarrers noch etwas an ungehemmten Sprechern. Egon Schubmacher als Sekretär war wendig.

Für Vikar Zimmermann, der das Spiel einübte und leitete, war die Aufführung zugleich ein Abschied, da er zum 1. Mai nach Mannheim-Sandhofen versetzt ist. Ihm gilt besonderer Dank für diese Leistung. Vielleicht kann er auch im neuen Wirkungskreis durch seine bisherige Ettlinger Gruppe das Spiel aufführen lassen, das wegzusenden für jeden ist, der Liebe und Gerechtigkeit verbreiten will.

## Aus der Stadt Ettlingen

### Amsel, Drossel, Fink und Star ...

Man muß in aller Frühe im Freien sein, wenn man sich die Freude gönnen will, die Vogelwelt zu beobachten. Nur des Morgens in der Früh ist alles munter und sangesfreudig, tagüber bemühen sich die gefiederten Sänger um den Nestbau und um die Nahrungsmittelversorgung.

Bereits morgens 4 Uhr hört man das Zirpen, Singen und Rufen in Wald und Gärten. Zu den ersten gehören der Gartenrotschwanz und der Hausrotschwanz. Flugs hinterher läßt der Kuckuck seinen Ruf erschallen, und dann beginnt die Amsel mit ihrer Flöttenstimme. Das sind die Weckrufe in der Dämmerung. Dann wird allenthalben lebendig. Es kommen die Finken und Meisen, die Goldammer und der Zaunkönig. Und wenn's Tag wird, dann melden sich die Grasmücke, der Wendehals, der Grilz und der froche Haussepatz. Kommt die Sonne empor, so begrüßen sie der vornehme Stieglitz und der drohlige Grunling.

Die besten Sänger sind die Nachtigall und die gefleckte Singdrossel, die nun auch bald wieder zu hören sind. Der heitere Zaunkönig mit seinem kanarienvogelartigen Lied ist der treueste, denn er verläßt uns nicht und erfreut uns sogar manchmal im Winter mit seinem Lied. Goldammer und Drosseln sind die ersten, die zurückkehren. Ihnen folgt der Star, der uns ein Potpourri lustiger Melodien bietet, die er mit Flügelschlägen begleitet, während der Amselbahn auf höchstem Gipfel oder First feierlich seinen Sang beginnt. Sehr bald ist der Fink auch da, der Pfingstvogel, der seine klaren wogenden Flötentöne erschallen läßt. Wie der Kuckuck, so nennt er sich durch sein Rufen selbst beim Namen.

Nun schallt es in Wald und Gärten: Das jubiliert, das musiziert, Das schmettert und das schallt, Das gelst und singt Und pfeift und klingelt Im frischen, grünen Wald.

### Keine Sperrstunde am 1. Mai

Wie das Innenministerium bekannt gibt, wird die Sperrstunde in der Nacht vom 30. April auf 1. Mai und vom 1. Mai auf 2. Mai aufgehoben. Öffentliche Tanzveranstaltungen bedürfen keiner Genehmigung, und soweit Veranstaltungen zur Feier des 1. Mai schon am Sonntag, 30. April, stattfinden, wird für damit verbundene Tanzunterhaltungen ebenfalls Befreiung von der Genehmigungsspflicht erteilt. (hpd)

### Gute Bäckerlei-Schauenster

Zum Abschluß der Brotwoche möchte die Bäckerinnung Ettlingen nicht versäumen,

allen denen zu danken, die beim Schaufensterwettbewerb so Schönes geleistet haben. Die Bäckermeister Rothaar und E. Wieland haben am Mittwoch die Besichtigung vorgenommen und waren von dem Ergebnis tief beeindruckt, so daß es ihnen schwer fiel, den 1. Preis festzustellen. Ganz besonders zeichneten sich aus: Bäckerlei Malsch, Kronenstraße, A. Och-Beder, Leopoldstraße, L. Kutterer, Pforzheimer Straße, H. Grötzing, Albststraße und E. Rothaar, Leopoldstraße.

In der nächsten Innungsversammlung wird den Kollegen als Dank der Innung eine kleine Anerkennung zuteil.

### Zurückgekehrte Zivilgefangene

am 24. April:

Hans Klein, geb. am 14. 6. 1929 in Luisenthal, Kr. Pr.-Eylau, wohnhaft in Ettlingen, Gutleuthausstr. 10, aus russ. Gefangenschaft, Lager 7476/3 Sverdlovsk.

Walter Klein, geb. am 2. 1. 1928 in Luisenthal, Kr. Pr.-Eylau, wohnhaft in Ettlingen, Gutleuthausstr. 10, aus russ. Gefangenschaft, Lager 7476/3 Sverdlovsk.

### Zurückgekehrter Heimkehrer

Emil Müller, geb. am 10. 5. 1927 in Ettlingen, Obere Zwingerstraße 12, aus russ. Gefangenschaft, Straflager 289/3 Karapas (Mittelasien).

### Die Frei-Feuerwehr

veranstaltet am Donnerstag eine große Wehrübung, Abmarsch vom Gerätehaus um 19 Uhr. Alle aktiven Feuerwehrmänner werden gebeten, an der Übung teilzunehmen.

### Kreisrat tagt am Samstag

In einer öffentlichen Sitzung, die am Samstag, 29. April, vormittags 8.30 Uhr im Landratsamt stattfindet, werden u. a. behandelt:

- 1. Unterhaltung der Landstraßen II. Ordnung.
- 2. Herrichtung der Wolfartsweierer Brücke.
- 3. Umgehungsstraße Diedelsheim-Bretten.
- 4. Wasserordnung für Holzbach- und Malsenbachtal.
- 5. Zuschüsse für die Stadt, Krankenanstalten und das Kinderkrankenhaus in Karlsruhe.
- 6. Gründung einer Obst- und Gemüsebauerngenossenschaft für den Landkreis.

### Frühlingsfahrt des Sonntagsbummiers ins Kinzigtal

Das Eisenbahnverkehrsamt Karlsruhe der Bundesbahn veranstaltet am kommenden Sonntag, den 30. April 1950, anlässlich der Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins eine Frühlingsfahrt nach Haslach im Kinzigtal. Dasselbe ist Gelegenheit zu Wan-

derungen unter Führung des Schwarzwaldvereins geboten. Im Zug frohes Unterhaltungsprogramm. Abfahrt in Ettlingen am Bundesbahnhof 7.03 Uhr. Ankunft in Haslach 9.20 Uhr. Rückfahrt ab Haslach 10.37 Uhr. Ankunft in Ettlingen 21.46 Uhr. Fahrkarten am Bahnhof oder auf Bestellung in der Buchdruckerei A. Graf (Ettlinger Zeitung). Fahrpreis ab Ettlingen 4.80 DM. Die Sonderfahrt findet bei jedem Wetter statt.

### Schulzimmer für Mädchenschule

Zwei Oberklassen für Mädchenschule sind heute in die hergerichteten Räume im Schloß umgezogen, weil die Zimmer in der Schule nicht mehr ausreichen. Mit dieser Regelung ist wohl noch keine endgültige Lösung gefunden, immerhin dürfte wenigstens eine Besserung in der Schulumfrage eingetreten sein.

In der 1. Klasse der 7 Söddeutschen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 1 Gewinn zu je DM 20000 auf die Nr. 100017
- 2 Gewinne zu je DM 10000 auf die Nr. 48722 97897
- 4 Gewinne zu je DM 5000 auf die Nr. 50978 68399, 108554, 135628

### Schweinemarktbericht vom 26. April

Zufuhr: 83 Läufer, 29 Ferkel. Verkauf: 41 Läufer, 8 Ferkel. Preise: 140—170 DM das Paar Läufer, 110—120 DM das Paar Ferkel. Geschäftsgang befriedigend.

## Aus dem Albgau

### Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Der Gesangsverein „Edelweiß“ gibt am 30. April 15 Uhr im Gasthaus zur „Festhalle“ in Langensteinbach ein Frühjahrskonzert. Den Männerchor des Vereins leitet Ernst Höll. Die Klavierbegleitung spielt W. Müller, Solist Albert Reister (Tenor), Weller. Das Duett singen Krimhilds und Heinz Hüger. Die Veranstaltung wird mit einem Maitanz beschlossen.

### Aus Maljch

#### Aus der Gemeindeverwaltung

Von der letzten Brenholzauflage liegt noch ein Teil der zum Verkauf stehenden Holzkarten bei der Gemeindekasse. Diese Karten werden bis zum 4. Mai zur Abholung bereitgehalten. Holzarten, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeholt sind, werden von der Gemeindeverwaltung für andere Zwecke verwendet. — Am Montag, 24. April, fand die Weggrasversteigerung für das Jahr 1950 statt. — Das Amt für Soforthilfe beim Land-

ratsamt in Karlsruhe ist jeden Mittwoch und Samstag für den Publikumsverkehr geschlossen. — Das Stülben und Spritzen in die Obst- und Rapsblüten muß unterbleiben, da hierdurch erhebliche Bienenverluste entstehen. Bei Anzeigebildern die Personen, welche gegen diese Anordnung (welche auf gesetzlicher Grundlage erlassen wurde) handeln, mit empfindlichen Strafen zu rechnen.

### Rentenanszahlung beim Postamt

Am Donnerstag, 27. April, werden beim Postamt in Malch die KB- und Angestelltenrenten und am Samstag, 29. April, die Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAB-Renten ausbezahlt. Die Auszahlungsstunden sind jeweils von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr festgesetzt. Das Postamt bittet die Rentempfänger das Geld bestimmt an den genannten Tagen abzuholen.

Am 23. April konnte Frau Veronika Belzer, Rich.-Wagner-Straße, ihren 79. Geburtstag begehen. Herzlichen Glückwunsch!

### Bericht aus Speffart

Speffart. Bei einer Feuerwehrrübung wurde der Brunnen von Fridolin Ochs als Löschwasserstelle verwendet. Die Übung zeigte, daß auch im Ernstfall jederzeit das Löschwasser entnommen werden kann, denn der Wasserspiegel war bei der Probe nur ganz geringfügig gesunken. Kommandant Häffner sprach nach der Übung den Feuerwehrleuten für die stete Einsatzbereitschaft seinen Dank aus.

Speffart. Das große Frühjahrskonzert des Musikvereins „Prosimus“ geht als ein besonderer Tag in die Geschichte des Vereins ein. Der Adressaal war gut besetzt, als Herr Schäfer den Taktstock ergriff. Mit der Fantasie aus Verdis Opern machte die Musikkapelle den Anfang. Dann sprach Dr. Lausinger die Begrüßung. Er legte in sinnreichen Worten die kulturellen und erzieherischen Werte einer solchen Veranstaltung dar und wünschte einen noch besseren Besuch beim nächsten Konzert. Die Musikvereine Graben und Speffart spielten gemeinsam die Rotenfels-Ouvertüre. Pausenlos wickelte sich nun das Programm ab. Im zweiten Teil begann Graben mit der Ouvertüre „Pique Dame“. Reicher Beifall dankte den Musikern für ihre Darbietungen. Zum Schluß dankte Dr. Lausinger den Grabenern und sagte den Gegenbesuch der Speffarter im kommenden Sommer zu, was allgemein begeistert gutgeheißen wurde. Gemeinsam wurde nun der „Alte Kameradenmarsch“ gespielt. Damit war der offizielle Teil erledigt. Die angekündigte Unterhaltungsmusik konnte nicht mehr voll durchgeführt werden, weil sich das Publikum entfernte. Allen Mitwirkenden sei nochmals Dank gesagt für ihre beachtlichen Leistungen, insbesondere Herrn Schäfer. Ruhigen Herzens darf behauptet werden, daß unsere

Musikkapelle unter seiner Leitung ein enormes Stück vorwärts gekommen ist. Weiter vorwärtsstreben zur höchstmöglichen Vervollkommnung im Reiche der Töne, das muß unsere Lösung sein. Auch hiermit ergeht der Ruf an unsere Jugend, soweit sie begabt ist, sich auszubilden und einzureihen und die Kapelle zu vervollständigen. Es stehen immer Instrumente zur Verfügung. Offizieller Notenlehreunterricht beginnt immer am 1. Oktober. Deshalb hinein in den Musikverein „Frohahn“!

### Südwestdeutsche Nachrichten

**Die Landespolizei berichtet**  
Während der Nachtzeit wurde in Malsch in ein Gemischtwarengeschäft eingebrochen, wobei unbekannt Täter 230 DM Bargeld sowie eine ganze Anzahl von Waren entwendeten. In Auenbach fuhr ein Motorradfahrer, der außerdem auf dem Sozius seinen Bruder mit sich führte, gegen einen Telephonmasten. Beide Personen erlitten schwere Verletzungen. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt. Die Ursache dieses Unfalles dürfte in der mangelhaften Beherrschung der Maschine durch den Motorradfahrer liegen.  
In Forchheim stürzte während der Nachtzeit ein Radfahrer, der vermutlich betrunken war, von der Federbachbrücke, wobei er sich einen komplizierten Unterkieferbruch sowie eine Gehirnerschütterung zuzog. Das Fahrrad konnte am nächsten Tage wieder aus dem Federbach herausgezogen werden, während der verletzte Radfahrer noch mit eigener Kraft sich nach Hause begeben konnte.

**Aus dem Polizeibericht für Nordbaden**  
Die Landespolizei Nordbaden hat im Monat März von 1625 Verbrechen und Vergehen 1353 aufklären können und 48 Festnahmen durchgeführt. In 104 Fällen wurden ein Verbrechen gegen das Leben begangen. Bei 866 Eigentumsdelikten wurde ein Schaden über 110 000 DM angezeigt, bei 19 Fällen von Brandstiftung ein Schaden von über 130 000 DM. Von 5253 Übertretungen enthielen auf verkehrspolizeiliche Fälle 3445, 12049 Kraftfahrzeuge und 5111 sonstige Fahrzeuge wurden kontrolliert, wobei 3026 Personen angezeigt und 2908 verwarnet wurden. 24 Unfälle hatten Todesfolge, 10 Selbstmorde und 9 Selbstmordversuche wurden gezählt. Bei 903 Jugendkontrollen wurden 575 Jugendliche angezeigt und 1189 verwarnet.

**Für und wider den Neckarkanal**  
Stimmen für und wider die Fortführung des Neckarkanal trachte der Süddeutsche Rundfunk am 24. April Freunde und Gegner aus Württemberg und Baden vertrat ihre Meinung über das Kanalprojekt. Als Unparteilicher fungierte Bundesverkehrsminister Dr. Seeborn. In der Hörfolge sollte gezeigt werden, daß die Streitfrage „Soll der Neckarkanal bis Stuttgart

wentigergebaut werden“ keine politische, sondern eine wirtschaftliche Frage ist.

**Von maskierten Einbrechern erschossen**  
E. Neuenbürg. Drei maskierte Einbrecher versuchten, in ein Haus, das verschlossen war, einzudringen. Sie drückten die Tür ein, wodurch die Hausbewohner aufmerksam wurden und sich zur Wehr setzten. Dabei schossen die Einbrecher auf einen Hausbewohner, der im Kreis Krankenhaus Neuenbürg seinen schweren Verletzungen erlag.

**Neuenbürg plant großen Helmtag**  
H.E. Neuenbürg. Der hiesige Verkehrsverein hat beschlossen, am 5. und 6. August einen großen Helmtag mit anschließendem Kinderfest am 7. August zu veranstalten. Alle ehemaligen Neuenbürger sollen dazu geladen werden.

### Sozialdemokratie und Christentum

Freiburg Über das Thema „Sozialdemokratie und Christentum“ sprach hier der Kulturreferent der SP Hennig, der am 1. Juni in Hamburg mit Landesbischof D. Dr. Lijfe öffentlich über die politische Verantwortung der Kirche disputieren wird. Der Vortragende führte u. a. aus, daß das Christentum zu den Kräften gehört, die uns gestatten werden, vielleicht die Katastrophe zu überleben, in der wir uns noch immer befinden. Christentum sei der immer wiederholte, immer wieder gescheiterte und immer wieder notwendige Versuch einer Nachfolge Christi. Wenn

**Ausbrechende Löwen töteten ein Mädchen**  
Bühl/Baden (hpö). In Bühl gastiert zur Zeit der Zirkus „Olympia“. Ein 20jähriges Mädchen aus Bühl ging mit einem spärlich gestellten vor dem Löwenkäfig spazieren. Plötzlich stürzten sich zwei Löwen, die auf unerklärliche Weise aus dem Käfig entwichen waren, auf das Mädchen und verletzten es durch Prankenschläge an der Halschlagader. Auf die Hilferufe war der Zirkusdirektor herbeigeeilt, der die Löwen wieder in ihren Käfig zurückbrachte. In Bühl wurde jetzt ein Mann verhaftet, der im Verdacht steht, den Käfig absichtlich, wahrscheinlich aus Eifersucht, geöffnet zu haben. Ein Zirkusangehöriger will den Verhafteten zu der fraglichen Zeit gesehen haben als er sich an dem Raubtierkäfig zu schaffen machte. Es soll sich um einen entlassenen Artisten handeln. Nach einer anderen Information soll dieser den Käfig geöffnet haben, um sich für seine Entlassung zu rächen.

die Bestrebungen des Christentums sich wirklich hätten, so brauchte es keinen Sozialismus zu geben. Wenn Sozialismus und Christentum 50 Jahre lang verfeindet waren, so deswegen, weil sie sich mißverstanden haben. Sie sind verwandte Kräfte, und es sei erfreulich, daß jetzt eine Verständigung angebahnt würde. Die Mehrheit der Menschen braucht die Seelsorge, und die Diener der Kirche hätten das Recht auf Schutz. Christentum und Sozialismus sollten ihre Kräfte zum Dienst an den politischen Aufgaben vereinen.

### Neuer Wahlgesetz-Entwurf

Frage der Verwaltungsreform die Vorschläge der vier Fraktionen des Landtags zu diesem Komplex zusammen mit dem von der Regierung gebildeten Ausschuss ausarbeiten soll. Der Sonderausschuß des Landtags für die Wasserversorgung in Württemberg-Baden beschäftigte sich mit der Finanzierung der vorgesehenen Anlagen. Die vom Finanzministerium im ordentlichen Etat vorgesehenen 500 000 DM für den Landesbezirk Württemberg und 700 000 DM für Baden werden nicht als ausreichend angesehen, zumal die Gemeinden Staatszuschüsse und keine Anleihen wünschen, für die im außerordentlichen Etat 2,8 Millionen DM bzw. vorerst 100 000 DM vorgesehen sind. Das Finanzministerium erklärte sich bereit, den Gemeinden und Gemeindeverbänden durch Herabsetzung der Zinssätze und in der Rückzahlung der Anleihen entgegenzukommen. Entsprechende Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da der Etat noch nicht vorliegt.

D.P. Stuttgart. Am Mittwoch findet die erste Plenarsitzung des Landtags nach der Osterpause statt. Sie wird vor allem im Zeichen heftiger Debatten über das Wahlgesetz stehen, da die CDU einen neuen Entwurf eingereicht hat, in dem lediglich in einem einzigen Paragraphen gefordert wird: „Die Abgeordneten werden von den wahlberechtigten Staatsbürgern durch Mehrheitswahl (relative Mehrheit) bestimmt.“ Der Landtag muß außerdem die unerfreuliche Tatsache zur Kenntnis nehmen, daß der Besatzungskostenvorschlag für das Etatjahr 1949/50 um mehr als 20 Millionen DM überschritten wurde.

Der Verwaltungsausschuß des württembergischen Landtags behandelte in seiner Sitzung am Dienstag das Gesetz über Impfung gegen Diphtherie und Scharlach. Das Gesetz wird demnächst das Plenum beschäftigen. Ferner bildete der Verwaltungsausschuß einen Unterausschuß, der in der

### Ettlinger Marktpreise vom 26. April

Obstanzfuhr: ca. 40 Zentner  
Obst: Bananen 10—15, Datteln (125 g) 40, Zitronen 10—15, Apfel 35—75, Orangen 80 bis 95, Feigen 1.00, Rosinen 1.00, Zwetschgen 60—65, Sultaninen 1.20, Nüsse 1.30.  
Gemüse: Blumenkohl 1.50—2.00, Rhabarber 15—30, Kopfsalat 35—50, Gurken 0.80—1.00, Spargel I. Sorte 2.00, Rettiche 50, Radieschen 25, Erbsen 45—50, Gelberüben 50—55, rote Rüben 50, Knoblauch (100 g) 25, Zwiebeln 55 bis 75, Kartoffeln 10, Tomaten 1.50, Rotkraut 45—50, Spinat 20—30, Schwarzwurzeln 50—80, Kresse 20, Feldsalat 25.  
Eier 15—19.  
Fische: Goldbarsch 75, Kabeljau 65, Pferdefleisch u. -Wurst Fleisch 1.10, Wurst 1.50, Salami 1.70—1.80, Wurst (Stück) 25, Rauchfleisch 1.60, Hackfleisch 1.10, Mettwurst 1.50.  
Fleisch: In Mastfleisch 1.20, Schweinefleisch 1.50, Hühner 1.70, Kalbfleisch 1.70, Fleischwurst 1.40, Salami 2.40.  
H. Wurstwaren: Fleischwurst 30, Leberkäse 40, Schinkenwurst 40, Bierwurst 50, Thür. Leberwurst 50 Thür. Blutwurst 50, Zungenwurst 50, Hirschschinken 50, Hausmacher 40, Wiener 55, Teewurst 55, Salami 65, Durrleisch 60, Speck 55.  
Butter (250 g) 1.40, Palmöl/Biskin 1.40, Sannella 1.20, Schweinefett 1.60, Schweizerkäse (125 g) 55, Limburger (Pfd.) 80, Schmelzkäse 16—30, Camembert von 25 Pfg. an, Romadour 24—30.

### Wettervorhersage

Mittwoch bewölkt, vereinzelt Schauer, kühl; Tagestemperaturen nicht über zehn Grad, Nachts leichter Frost möglich, Donnerstag unbeständig und weiterhin kühl.  
Barometerstand: Veränderlich  
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 8° über 0  
27. 4. 50 Sonnenaufgang: 4.50 Uhr  
Sonnennuntergang: 49.06 Uhr

Zürcher Notendirektorkurse	25. 4.	24. 4.
New-York (1 Dollar)	4.28 1/2	— 4.28 1/2
London (1 Pfd.)	10.80	— 10.80
Paris (100 Fr.)	1.18 1/2	— 1.19
Brüssel (100 belg. fr.)	8.54	— 8.54
Deutschland (100 DM)	81.—	— 82.—
Wien (100 Sch.)	13.94	— 14.—

Berlin, den 25. 4. 50: Wechselkurs-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 7.00 — 7.20 DM (Ost)

### ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187  
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 717

### Wisse zu sparen

und verwende für Parkett- und Linoleum KINESSA Bohnerwachs. Eine 1/4-kg. Dose reicht für 4—6 Zimmer, gibt wundervollen Spiegelhochglanz, der nach Wischen wieder sehr schön glänzt.

### KINESSA BOHNERWACHS

Badenia-Drogerie Leopoldstr. 7 Telefon 270

### Heute Mittwoch Schlachttag

im „Badischen Hof“

Haus- u. her Leber- u. Griebenwurst und Kesselfleisch Verkauf auch über die Straße.

### VERSCHIEDENES

Die Schulkameradinnen und -Kameraden d. Jahrgangs 1913/14 treffen sich heute 20.30 Uhr im Gasth. zur „Sonne“ zwecks Besprechung wegen Todesfall.

### ZU VERKAUFEN

Eisenfässer, geb., geeignet als Jauchefässer  
Holzfässer, geb., geeignet als Wasserfässer, billig abzugeben. Farben-Haug, Leopoldstraße 8.

### Heute Schlachttag

im Gasthaus zum grünen Winkel

Wurstverk. auch über die Straße

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute unsere innigstgeliebte treuzugende Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

## Berta Mußler

geb. Speck

im Alter von 86 Jahren, wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, von ihrem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:  
Kinder: Ursula, Hans und Fritz Mußler  
Familie Johann Mußler, Maurermeister und Angehörige  
Familie Anna Speck Wee, und Angehörige

Ettlingen, den 25. April 1950  
Schöllbronner Str. 32

Beerdigung: Freitag, den 28. April, 14.30 Uhr  
hl. Rosenkranz: Mittwoch und Donnerstag 19.30 Uhr  
Seelenamt: Samstag 7 Uhr in St. Martin

### STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Erstellung einer Brücke über die Alb durch die Firma Carl Wackher & Sohn, Ettlingen  
Die Firma Carl Wackher & Sohn, Ettlingen, hat um die Genehmigung zur Erstellung einer Brücke über die Alb nachgesucht.  
Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen, vom Ablauf des Tages an gerechnet, an welchem die ortsübliche Bekanntmachung erfolgt ist, vorzubringen.  
Auf den Anschlag an der Rathausstafel wird hingewiesen.  
Ettlingen, den 25. April 1950.  
Der Bürgermeister

### BEKANNTMACHUNGEN

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß gemäß § 13 des Gesetzes Nr. 161 über die Sonntage, Festtage und Feiertage vom 29. Oktober 1947 (RegBl. 40, S. 41) die Tanzveranstaltungen, die am 1. Mai stattfinden, nicht genehmigungspflichtig und damit auch nicht gebührenpflichtig sind. Das gleiche gilt für Tanzveranstaltungen, die zur Feier des 1. Mai bereits am 30. April stattfinden.  
Weiter wurde vom Herrn Präsident des Landesbezirks Baden — Abt. Innere Verwaltung — fernschriftlich mitgeteilt, daß in allen Wirtschaften in der Nacht vom 30. 4. zum 1. 5. sowie vom 1. zum 2. 5. 1950 die Polizeistunde aufgehoben wird.  
Der Landrat des Kreises Karlsruhe

### Künstliche Gebisse

wurden ohne Bürste u. ohne Milche vollkommen selbsttätig gereinigt und gleichzeitig desinfiziert durch KUKIDENT, Deutsches Reichs-Patent. Seit 1923 millionenfach bewährt. Kein störender Mundgeruch mehr. Jedes Gebiß steht wieder wie neu aus.

## KUKIDENT

Original-Packung für 1,50 DM überall erhältlich. Bei Nichterfolg erhalten Sie das Geld zurück. KUKIDENT-Fabrik, (11a) Weinheim.

In Ettlingen bestanden erhältlich: Badenia-Drogerie Rudolf Gammitt

### Kolpingfamilie Ettlingen

#### THEATERAUFFÜHRUNG

Sonntag, den 30. April 1950, abends 8.00 Uhr im Elisabethenhaus

## „Die Toten stehen auf“

(Die Tragödie des „Postmichel von Eßlingen“)  
Volksdrama in 6 Aufzügen  
Nachmittags 3.00 Uhr Kinder-Vorstellung

Kartenvorverkauf: Zigarrengesch. Rees, Kirchenplatz u. an d. Abendk. Preise 1.—, 0.80 u. 0.50 DM. Kindervorst. 0.30 DM

### Bund deutscher Pfadfinder

Ettlinger Jugend, kommt zum

## Abend der Pfadfinder

am Donnerstag, 17. April, 20 Uhr in die Stadthalle

1. Am Lagerfeuer
2. Kai in der Kiste nach ein. Jungenerzählung v. W. Dorin

HORST ETTLINGEN

### Ausflugsfahrt mit Omnibus

Am Dienstag, den 1. Mai 1950 wird die erste Ausflugsfahrt mit Omnibus von Ettlingen über Herrensb. — Gernsbach — Raumbösch — Schwarzenbachtal — Herrnsch. — Kurhaus Sand — Pfäfers — Böhlerhöhe und zurück über Schwarzwaldhochstraße — Lichtental — Gernsbach — Herrensb. — Ettlingen ausgeführt.

Abfahrt Bahnhof Ettlingen-Stadt um 13 Uhr. Fahrpreis pro Person 6.— DM. Kartenvorverkauf bei Druckerl A. Graf.

### Albtal-Perle

Montag, den 1. Mai Fahrt zum

## Mannheimer Mai-Markt

Abfahrt 8 Uhr Schillerschule, Fahrpreis DM 5.—  
Anmeldungen: Krause, Kronenstr., Gartner, Hildastraße 7  
Waldin, Scheffelstr. 27, Telefon 357

### HEUTE Schlachtfest

im »Darmstädter Hof«  
empfehle in Hausmacher Grieben- und Leberwurst sowie unsere Schlachtplatten

Heute

## Schlachttag

im Gasthaus zum Kreuz

ff Grieben- und Leberwurst auch über die Straße

**Wichtig für den Haushalt!**  
Übernehme Wäsche-Ambesserungen, die Anfertigung von Bettzeug, das Ausnähen von Knöpfchen, sowie Kurbelarbeiten aller Art bei bester Ausführung  
J.W. H. & Co. in der Post-Näheschiff  
Ettlingen - Rheinstraße 32

Heute

## Schlachttag

im Gasth. z. Sternen

Wurst-Verkauf auch über die Straße

Tabak g'bits in großer Zahl „Wera Gold“ nur einmal.

50 g Feinchnitt DM 2.—

Zigarrenhaus Dieß  
Ettlingen Leopoldstr. 6

### STELLENANGEBOTE

Mädchen, tüchtiges, welches schon in Stellung war, bei gt. Lohn gesucht. Zu erf. unter Nr. 1316 in der E.Z.

HEUTE

## Schlachtfest

Gasthof zur Sonne

# LAND + GARTEN



## Die Egge als Erlas der Hackarbeit

Die meisten Bauernbetriebe sind ohne Hackmaschine. Da die Hackzeit aber sehr kurz ist, macht die gemeinschaftliche Beschaffung und Benützung der Hackmaschine große Schwierigkeiten. Auf der anderen Seite bringt es die kurze Hackzeit mit sich, daß man mit der Handhacke unmöglich alle Acker bewältigen kann. Da aber diese Pflegemaßnahmen bei Getreide die Korngüte und Menge stark beeinflussen, muß nach einem Ersatz gesucht werden.

Einen Ersatz hat der Bauer in der Egge. Da mit ihrer Hilfe eine größere Fläche leicht zu bewältigen ist, wird es keine Schwierigkeiten machen, alle Saaten ein- oder zweimal zu bestreichen. Allerdings kommt dafür nicht die gewöhnliche Egge in Frage. Man hat zu diesem Zweck eine neue Saategge hergestellt, die unter dem Namen Unkrautriegel in den Handel kam. Sie weist eine hohe Zinkenanzahl auf die Flächeneinheit auf und zwar sind es auf jeden Quadratmeter 30 Stück. Jeder dieser Zähne hat ein Gewicht von 0,2 kg, so daß ein Quadratmeter Eggefläche 10 kg wiegt. Wenn die Arbeit sauber und zufriedenstellend sein soll, muß sich die Egge weitgehend den Unebenheiten des Bodens anpassen, damit jedes Fleckchen Erde richtig durchgekämmt wird und so die Garantie gegeben ist, daß die meisten Unkrautpflanzen vernichtet werden. Diese Grundforderung wird dadurch erreicht, daß die Egge mehrteilig, am gemeinsamen Zugbalken angebracht, hergestellt wird.

Wenn Hederich, Ackersenf und Mohndrei bis vier Blättern zeigen, ist der Zeitpunkt zur Vernichtung dieser Unkräuter am günstigsten.

## Ackerbestellung für Sommergetreide

Die Saatzeit ist von den jeweiligen klimatischen Verhältnissen und dem Auftreten von Krankheiten, Schädlingen und Unkräutern abhängig. Bei Sommergetreide wird man dann zu früherer Saat schreiben, wenn Getreidefliegen aufgetreten sind. Beim Auftreten der ersten Fliegen werden die einzelnen Getreidepflanzen dann schon so stark sein, daß ihnen die Fliegenlarven keinen oder nur noch unerheblichen Schaden zufügen können. Auch bei Flugbrandgefahr, besonders bei Hafer, ist eine frühe Saat von guter Wirkung. Bei Sommerweizen ist eine frühe Saat besonders gut, wird doch dann die Winterfeuchtigkeit gut ausgenutzt, was sich in einem höheren Ertrag auswirken wird. Bei nassem Boden ist allerdings die Gefahr des Austauens groß. Wo man mit dem Flughafer nicht Herr werden kann, muß man eine späte Aussaatzeit empfehlen, weil dann der Flughafer auf dem Acker nicht mehr ausreift, sondern mit in die Scheune gebracht wird und dort entfernt werden kann. Bei früherer Aussaat reift der Flughafer vor dem Getreide, fällt aus und keimt im nächsten Sommer wieder.

Auch eine starke Hederich- und Ackersenfverunkrautung verlangt eine frühe Saat, da man vorher die Bekämpfungsmaßnahmen durchführen muß. Es ist nötig, mit Schleppe, Walze, Egge und Kultivator das Keimbeet so zu bearbeiten, daß die Unkrautsamen zum Auflaufen gelangen und durch die nachfolgenden Bestellungsarbeiten vernichtet werden. Mit Hilfe der neuzeitlichen Unkrautvernichtungsmittel wird man allerdings bei normaler

Verunkrautung die Wachstumszeit im Frühjahr voll ausnützen und die Unkräuter später vernichten. Voraussetzung für eine richtige Unkrautbekämpfung und zugleich für beste Getreidegüte, ist die Drillsaat, die der Breitensaat unbedingt vorzuziehen ist. Sie veranlaßt allein schon eine stärkere Bestockung, ferner wird durch die Einflüsse des Lichtes — die Reihen sollen möglichst in der Nord-Süd-Richtung verlaufen — das Halmgewebe gestärkt und damit der Lagerung entgegengearbeitet und diese auf ein Minimum gesenkt. Zur Aussaat selbst darf nur gut gereinigtes Saatgut kommen, das gegen Brandpilze gebeizt ist. Hafer, der durch Flughafer stark verunkrautet war, darf nicht ausgesät werden, hier ist Saatgutwechsel notwendig, wenn man

eine Vollernte nach Menge und Güte erreichen will.

Der Lagergefahr ist mit allen Mitteln entgegenzutreten, weil sie eine halbe Mißernte bedeutet. Neben den bereits genannten Maßnahmen, ist die Herabdrückung der Saatmenge zu nennen. Wenn alle anderen Maßnahmen und Voraussetzungen erfüllt sind, dann kann man dies ohne Gefahr tun. Auch eine Kaliphosphatdüngung ist mit ein Faktor, das Getreide vor Lagerung zu schützen. Alle diese Maßnahmen bezwecken eine Festigung des Halmgewebes und damit eine Erhöhung der Widerstandskraft gegenüber den Witterungseinflüssen. Zugleich wirken diese Maßnahmen dem Rostbefall und den Fußkrankheiten entgegen.

## Viehstarke Wirtschaft?

Die Vorteile, die eine viehstarke Wirtschaft mit sich bringt, sind dem Landwirt allgemein bekannt. Gras und Heu, Futterpflanzen auf dem Acker, die den Kulturzustand verbessern und teilweise Nährstoffe ansammeln, ebenso Abfälle und Rückstände aller Art lassen sich besser verwerten. Erhöhte Viehzahl bedeutet vermehrten Düngereinsatz und ergibt dadurch die Grundlage für einen intensiven Ackerbau. Auf der Einnahmeseite ergibt der Stall regelmäßig wiederkehrende Einnahmen, die in einem günstigen Gegensatz zu den sonst unregelmäßig eingehenden Geldern in der Landwirtschaft stehen.

Das Wesen der viehstarken Betriebe bringt aber auch Nachteile mit sich, die allen leicht übersehen werden, über die sich aber der Landwirt im Klaren sein muß. Eine Überproduktion führt zu Absatzschwierigkeiten, wie sie heute schon bei einzelnen Erzeugnissen eingetreten sind. Eine Überproduktion wird aber auf die Dauer ein Rückgehen der Preise nicht verhindern können. Der verhältnismäßig günstige Stand der Preise für Stallzeugnisse im Vergleich mit den Getreidepreisen bringt die Gefahr mit sich, daß eine zu starke Verlagerung der Betriebe nach der Stallseite erfolgt. Wenn ein Betrieb mit Vieh zu stark überstellt ist, müssen die Tiere im Winter fast durchgehend werden, was mit der neuzeitlichen Wirtschaft auf keinen Fall vereinbart werden kann. Häufig liegt die Leistung der einzelnen Tiere

weit hinter dem Durchschnitt, die die neuzeitliche Züchtung verlangt. Jedes Tier braucht zur Erhaltung des Lebens eine bestimmte Futtermenge, die wir Erhaltungsfutter nennen. Von diesen verbrauchten Futtermengen hat der Landwirt mit Ausnahme des Dunges keinerlei Nutzen. Erst bei stärkerer Zufütterung ist das Tier in der Lage, durch Ansetzen von Fett und Fleisch bzw. durch Milchleistung für das erhaltene Futter eine Gegenabe zu liefern, dies ist der produktive (erzeugende) Teil für die verabreichte Futtermenge. Ohne weiteres ist aus dieser Überlegung ersichtlich, daß Tiere mit höherer Leistung eine größere Rente abwerfen müssen, als solche mit einer niedrigeren Leistung, da sie in dasselbe Erhaltungsfutter beanspruchen. Eine volle Ausnutzung des verabreichten Kraftfutters ist nur bei leistungsstarken Tieren wirtschaftlich. Aber auch ein Rückgang des Düngereinsatzes wird bei kleinerer Tierzahl mit kräftiger Fütterung kaum eintreten, zudem es bei entsprechenden Einnahmen aus dem Stall keine Schwierigkeiten macht, die fehlenden Düngermengen von außen zuzukaufen.

Die notwendige Folgerung aus diesen Überlegungen ist klar: Der Leistungsgedanke ist bei jeder Überlegung an die erste Stelle zu setzen. Soll die Wirtschaftlichkeit der bäuerlichen Betriebe erhöht werden, muß sich in der Viehhaltung der Grundsatz durchsetzen: Nicht zu viele Tiere, aber nur solche mit höchster Leistung.

## Winke für den Garten im Mai

Der Mai steht im Zeichen der gefürchteten Spätfröste und die Zeit der Eisheiligen. Die Arbeiten im Garten haben auf diese Gefahr Rücksicht zu nehmen. Frostempfindliche Pflanzen sollen vor dem 20. Mai nicht ins Freiland ausgebracht werden. Tomaten, Gurken und Blumenkohl werden im Frühbeet, in Kästen oder Tüpfen vorgezogen und wenn die Frostgefahr vorüber ist, ins Freiland ausgepflanzt. Für genügend Feuchtigkeit im Boden ist durch Gießen und Besprengen Sorge zu tragen. In diesem Frühjahr ist dies besonders wichtig, da der Wasservorrat des Bodens weit unter dem Durchschnitt steht. Ein fließendes, flaches, oberflächliches Behalten sorgt für Luftzufuhr im Boden, wirkt wassersparend, da die Verdunstung des Bodenwassers fast unterbrochen wird, und vernichtet zugleich die auftretenden Unkräuter, die Bodenkraft, Licht und Wasser unnötig verbrauchen.

Im neuzeitlichen Gartenbau wendet man die Anlage von Zwischenreihen gerne an

Zwischen Gewächse wie Frühgemüse aller Art, die das Beet bald verlassen, werden die nachfolgenden Pflanzen in Form von Zwischenreihen jetzt schon eingebracht. Diese Art der Anlage nützt Boden und Sommerernte besser aus, schützt vor Schädlingen und führt zu einer mengenmäßigen Ertragssteigerung je Flächeneinheit.

Die ungarbeiteten Mistbeete werden mit gut verrotteter Komposterde neu bedeckt und eignen sich so besonders gut zur Anlage von Gurkenpflanzungen.

Für Gartengewächse ist die Düngung durch Begießen mit einer Lösung, in der irgend ein Volldünger aufgelöst ist, am zweckmäßigsten. Zugleich wirkt diese Art der Düngung auf die verschiedensten Schädlinge hemmend bzw. vernichtend. Die Anwendung frischen Stallmistes oder Abortdüngers ist während des Pflanzenwachstums zu unterlassen, um eine Minderung von Güte und Geschmack der Erzeugnisse zu verhindern. J. Sch.

## Soll man Rüben pflanzen oder läen?

Eine Frage, die sich nicht mit einem Satz entscheiden läßt. Pflanzen ist mit mühsamer Arbeit verbunden und der Erfolg in starkem Maße von der Witterung abhängig.

Pflanzung ist jedoch überall da angebracht, wo der für die Runkelrüben vorgesehene Acker zur Zeit noch mit einer überwinternden Zwischenfrucht wie zum Beispiel Futterroggen, Wickenroggen oder Landsberger Gemenge bestellt ist, die erst Ende April bis Anfang Mai das Feld räumt.

Wo das nicht der Fall ist, sollten wir die Runkelrüben auf den im Herbst mit Stallmist versorgten Acker aussäen. Für den Kleinbetrieb, soweit er nicht über eine Sämaschine verfügt, ist die Anschaffung einer kleinen — in den neuesten Ausführungen einwandfrei arbeitenden — Einreihensämaschine zu empfehlen. Sie ist sehr praktisch mit Gummlrad und Dibelvorrichtung ausgerüstet, womit man die einzelnen Rübenkulturen gleich in 13 Zentimeter Abstand voneinander auslegen, sowie Saatgut und Rückenscherzen sparen kann. Man sät mit 50 Zentimeter Reihenabstand, um später in den Reihen auf 30 Zentimeter zu vereinzeln.

Neben einer kräftigen Stallmistgabe im Herbst, erhalten die Rüben zur Saat an Handfeddünger 2 Pfund Kalkammonsalpeter, 4 Pfund Superphosphat und Thomasmehl und 5 Pfund 40prozentiges Kali je Ar. Später geben wir dann nochmals 2 bis 3 Pfund Kalksalpeter je Ar als Kopfdünger. Wo die Herz- und Trockenfäule der Rüben sich gezeigt hat, empfiehlt sich die Verwendung von Borsuperphosphat, wodurch diese Mangelkrankheit beseitigt wird.

## Von der Deutschen Gartenschau

Wie wir erfahren, ist die Nachfrage nach Ausstellungsmöglichkeiten auf der Deutschen Gartenschau 1950 sehr groß. Bereits jetzt haben die namhaftesten Blumen- und Pflanzenzüchter ihre neuesten Züchtungen angemeldet und werden sich mit umfangreichen Sortimenten ihrer Erzeugnisse beteiligen. Die einschlägige Industrie aus dem ganzen Bundesgebiet wird in größter Vielseitigkeit mit Gartengeräten jeder Art vertreten sein. In den großen Ausstellungshallen wird man Gartenmöbel und Gartenmaschinen der verschiedensten Fabrikate, Gartenmöbel und Berufskleidung sowie Beregnungsanlagen und ganze Gewächshäuser, Motorfahrzeuge ebenso sehen, wie Mittel zur Schädlingsbekämpfung, Düngemittel und Pflanzenschutzmittel. Aus den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen von Ausstellern ist schon ersichtlich, daß die Deutsche Gartenschau 1950 ein ungemein vielseitiges Bild sowohl in den Freilandgärten als auch in den Industriegärten bieten wird.

## Landwirtschaftliche Brennereirechte sollen erhalten bleiben

Der Deutsche Bauernverband setzte sich beim Bundesernährungsministerium für die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Brennereirechte ein. Er begründet seine Forderung vor allem mit der Feststellung, daß bei Aufhebung dieser Rechte Kraftfutter eingeführt werden müßte, während bei Erhaltung der ländlichen Brennereibetriebe die Kartoffelmengen, die sonst vererdet würden, über die „Schlempe“ verfüttert werden könnten. Ein Weiterbestand der bäuerlichen Brennereibetriebe behindere die technische Fortentwicklung der gewerblichen Brennereien nicht.

## Das Vergaserfilter

### Des stationären Zweitaktmotors

Es ist ein schwerer und für den Besitzer sehr teurer Fehler, daß der Pflege des Luftfilters des stationären Zweitaktmotors so wenig Beachtung geschenkt wird. Ob beim Landwirt im Motormäher, in der Schädlingsbekämpfungsspritze, der Fräse oder Motorhacke usw., oder beim Baugeschäft im Betonmischer, in der Winde oder dem Förderband, immer ist der Motor einer sehr starken Verschmutzung ausgesetzt. Wenn dabei das Vergaser-Luftfilter nicht in Ordnung ist, so können die Motore schon in wenigen Stunden durch inneren Verschleiß zerstört sein. Im vergangenen Sommer, der eine ausnahmsweise starke Staubbildung mit sich brachte, sind sehr viele Motorstörungen auf diese Weise entstanden. Was ist dagegen zu tun?

In der Hauptsache sind zwei Arten von Vergaser-Luftfiltern im Gebrauch: Normalerweise das Naßluftfilter, und bei starker Staubbildung das Wirbelölfiler.

Das bekanntere ist das Naßluftfilter. Dieses besteht aus einem Blechgehäuse in dem sich, je nach Filtergröße, ein verschieden großes Paket aus Metallwolle befindet. Die Metallwolle ist mit Öl benetzt. Beim Durchgang der staubigen Luft durch das Metallwollepaket wird der Staub am Öl festgehalten und dadurch die Luft gereinigt, die nun in den Zylinder über den Vergaser gelangt. Beim Zweitaktmotor durchströmt die Verbrennungsluft bekanntlich auch das Kurbelgehäuse. Wenn das Öl, mit dem die Metallwolle benetzt ist, genügend Staub aufgenommen hat, dann wird das Filter unwirksam, bzw. es verstopft. Ein verstopftes Ventil führt zu Anlaßschwierigkeiten, zu unregelmäßigem Lauf, und zu hohem Betriebsstoffverbrauch. Die gefährlichere Folge ist aber, daß sich in dem Filterpaket Kanäle bilden, durch die die Luft, aber auch der Staub hindurchgehen und dadurch in den Motor gelangen. Der in den Motor gelangende feinste Staub wirkt wie Schmirgel, und nützt in kürzester Zeit die Kolbenringe, Zylinder,

und beim Zweitaktmotor auch die Lager ab. Das Naßluftfilter muß deshalb täglich gereinigt werden, so wie es die Motorenfirmen in ihren Betriebsanweisungen vorschreiben: Waschen des Filters in Benzin oder Petroleum und anschließende Wiederbenetzung der Metallwolle mit Motorenöl. Dies ist natürlich für den Landwirt eine große Zumutung, wenn er in der Hochaison täglich diese Prozedur vornehmen muß, aber sie erhält ihm seinen Motor betriebsfähig und spart ihm ärgerliche Kosten.

Das Wirbelölfiler hat eine wesentlich bessere Filterwirkung und wird in der Landwirtschaft bei Schieppern und bei motorisierten Bodenbearbeitungsgeräten aller Größen verwendet. Das Wirbelölfiler weist einen Öl-vorratsraum auf, an den sich ein Metallfilter anschließt. Durch besonders geartete Luftführung wird erreicht, daß die eintretende staubhaltige Luft das Öl im Öl-vorratsraum verwirbelt. Bei dieser Gelegenheit nimmt das herumwirbelnde Öl die Staubteile der Luft auf, so daß nur weitgehend gereinigte Luft durch das anschließende Metallfilter in den Motor gelangt. Es leuchtet ein, daß das vorhandene Öl nur eine bestimmte Menge Staub aufnehmen kann. Das heißt, daß das Filter unwirksam wird, wenn das Öl zu stark verschmutzt ist. Deshalb muß bei diesen Filtern das verschmutzte Öl herausgelassen werden, und zwar entsprechend der auftretenden Staubbedingungen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch darauf hinweisen, daß der allerfeinste Staub, der für den Motor gefährlichste ist.

Wenn alle Besitzer von stationären Zweitaktmotoren wissen würden, wieviele Motoren nach kurzer Betriebszeit stark verschlissen und reparaturbedürftig sind, während andere Motoren bei einwandfreier Filterwartung hunderte von Stunden arbeiten, dann würde auch bei Hochbetrieb die halbe Stunde täglich für die Filterwartung freigegeben werden, und dann würden die Hinweise, wie sie alle Betriebsanweisungen enthalten, nicht uninteressiert beiseite gelegt werden.

## Die Bedeutung der Bienezucht

Seit Jahrzehnten geht bei uns in Deutschland die Bienezucht zurück. Die Gründe dafür sind bekannt. Die ausländischen Großimkerien sind in der Lage, den Honig bedeutend billiger zu erzeugen, so daß der wirtschaftliche Erfolg dieses Erwerbszweiges kleiner und kleiner wurde. Dies führte zu dem Ergebnis, daß nur noch ausgesprochene Liebhaber sich mit der Bienezucht befassen. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren kam noch der Mangel an Zucker als Futtermittel für die Winterzeit dazu, was einen Tiefstand verursachte, wie er bis jetzt noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Wenn der Wert der deutschen Imkerei nur darin bestünde, daß die Bienen Honig liefern, so könnte man die Entwicklung der letzten Jahrzehnte eben als eine Tatsache hinstellen, an der nichts zu ändern ist. Tatsächlich aber liegt der Hauptwert der Bienezucht an einer ganz anderen Stelle.

Der Nichtimker weiß wohl, daß die Bienen dem Imker Honig sammeln und Wachs erzeugen. Er hat vielleicht auch schon davon gehört, daß der Friedenerwert dieser Honigernten immerhin den Betrag von rund 40 Millionen Mark darstelle in Form eines wertvollen Nahrungsmittels, eines vorzügliches Genussmittels und eines nicht weniger wichtigen Hilfsmittels. Den Hauptnutzen aber dieses Betriebszweiges haben die landwirtschaftlichen Betriebe. Durch den Helmdienst, den die Bienen bei der Befruchtung leisten, schaffen sie für den Pflanzzüchter Werte, die das 12- bis 15fache dessen betragen, was der Imker für sich erntet. Von allen Blütenbesuchern zeichnet sich die Honigbiene durch die Häufigkeit des Blütenbesuches aus; über 80 Prozent aller blütenbesuchenden Insekten sind Honigbienen. Wenn man bedenkt, daß zum Sammeln von einem Kilogramm Honig rund 200 000 Blüten 2 Millionen Akazienblüten besuchen, den Nektar eintragen und zu Honig verarbeiten müssen, dann kann man sich ein Bild von dieser Arbeit machen und über solchen Bienenfeld nur ein ehrwürdiges Staunen haben. Vermehrte Samenbildung und erhöhter Fruchtansatz sind die segensreichen wirtschaftlichen Folgen dieses Bienenfliebens. Darin liegt der Hauptwert der Bienezucht, nicht nur für den Obstbau, sondern für den Feld- und Gartenbau überhaupt, den man gar nicht hoch genug anschlagen kann.

Durch diese volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienezucht steht der Pflanzzüchter zeitweilig in der Schuld der Imker. Bedenkt man, daß der mittlere Wert dieses Ertrages, den die Landwirtschaft der Bienezucht unmittelbar verdankt, mit rund einer halben Milliarde Friedensmark berechnet wird, und vergleicht damit beispielsweise den Wert des Weinbaues, der nur rund ein Sechstel dieses Betrages ausmacht, oder die Hälfte der gesamten deutschen Binnenschiffahrt vor dem Kriege im alten Reichsgebiet, dann erst wird einem die Bedeutung dieses so nebensächlich erscheinenden Wirtschaftszweiges klar. Auf Grund dieser Tatsache sollte nicht nur jeder Landwirt, der irgendwo in der Lage ist, eine kleine Bienezucht anzulegen, sondern auch die Öffentlichkeit durch entsprechende Maßnahmen die Bienezucht mit allen Mitteln fördern.

## Landwirtschaft und Sofortprogramm

Im Sofortprogramm der Bundesregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit soll auch die Landwirtschaft berücksichtigt werden. Das Bundesernährungsministerium weist darauf hin, daß gerade in den abgelegenen Gebieten die Zahl der Arbeitslosen in letzter Zeit stark gestiegen ist. Es sei daher vertretbar, einen erheblichen Teil der 950 Mill. DM die nach Abzug der für den Wohnungsbau bestimmten Gelder übrig bleiben, in der Landwirtschaft zu investieren. Die Investitionskredite zur Arbeitsbeschaffung durch die Landwirtschaft würden außerhalb des aus der Landwirtschaft selbst finanzierten langfristigen Produktionsprogramms gegeben werden.

